

Verein JUVIVO, ZVR 551159099
1170 Wien | Ottakringerstraße 54/4.1
t +43 1 505 80 62, f + 43 1 505 80 62 20
juvivo@juvivo.at | www.juvivo.at

JUVIVO

FACHLICHES KONZEPT

ERSTELLT IM RAHMEN DES
„ARBEITSKREISES KONZEPTARBEIT“

2013



Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
1. Der Verein JUVIVO – Organigramm und Aufbauorganisation	4
2. Zielgruppen und weitere Interessengruppen	6
3. Ziele und Wirkungen	7
4. Arbeitsprinzipien	9
4.1. Niederschwelligkeit und Offenheit	9
4.2. Freiwilligkeit und Anonymität	10
4.3. Transparenz und Authentizität	10
4.4. Parteilichkeit und Akzeptanz	11
4.5. Lebensweltorientierung	12
4.6. Bedarfsorientierung	13
4.7. Diversität und Intersektionalität	13
4.8. Gendersensibilität und Gendermainstreaming	14
4.9. Emanzipation – Erweiterung von Handlungsmöglichkeiten	15
4.9.1. Ressourcen- und Potenzialorientierung	15
4.9.2. Partizipation	16
4.10. Sozialraumorientierung	17
4.11. Gemeinwesenorientierung	18
5. Methodische Konzepte	20
5.1. Beziehungsarbeit als Grundlage professionellen Handelns	20
5.2. Soziale Gruppenarbeit	20
5.2.1. Cliquesarbeit	21
5.2.2. Jugendkultur- und Medienarbeit	21
5.3. Lebensweltorientierte Individualhilfe – Casework	22
5.4. Aufsuchende Jugendarbeit	23
5.5. Soziokulturelle Animation und Freizeit- und Spielpädagogik	24
5.6. Öffentlichkeits-, Netzwerk- und Lobby-Arbeit	24
6. Angebotsformen	26
6.1. Mobilrunden	26
6.2. Parkbetreuung	26
6.3. Einrichtungsbezogene Angebote	27
6.3.1. Offene Betriebe / Clubs	27
6.3.2. Geschlechtsspezifische Angebote	27
6.3.3. Beratungs- und Betreuungsangebote	28
6.4. Projekt- und themenorientierte Angebote	28
6.5. Angebote für weitere Interessengruppen	28
6.5.1. Gemeinwesenorientierte Angebote	28
6.5.2. Elternarbeit	28
6.5.3. Jugendarbeit öffentlich machen	29
6.5.4. Zur-Verfügung-Stellen von Fachexpertise und Ressourcen	29
7. Professionalität, fachliche Weiterentwicklung und Qualitätssicherung	30
8. Literatur	32
Anhang	33
I. Praxisbeispiele	33
Praxisbeispiel Mobil	33
Praxisbeispiel Parkbetreuung	34
Praxisbeispiel „Runder Tisch“	35
Praxisbeispiel Projekt Disco4Teens	36
Praxisbeispiel Beratungsbrunch	37
Praxisbeispiel Jugendclub	38
II. Vernetzungsgremien	39

Einleitung

Nach einer über 20-jährigen Vereinsgeschichte, in der unter sich verändernden Rahmenbedingungen kontinuierlich mit Kindern und Jugendlichen in Wien gearbeitet wurde, war es wieder an der Zeit, sich mit den fachlichen Grundprinzipien der von uns angebotenen offenen Kinder- und Jugendarbeit auseinanderzusetzen.

Vorliegendes Konzept basiert auf dem JUVIVO-Leitbild und ist das Resultat eines fachlichen Austauschprozesses, in den alle Mitarbeitenden von JUVIVO involviert waren. Inhaltlich soll das Konzept die pädagogische Arbeit des Vereins organisatorisch im Überblick darstellen und vor allem konzeptionell beschreiben. Im Zuge der Konzeptarbeit wurde auf Fachliteratur, bestehende Leitlinien und Rahmenkonzepte Bezug genommen. Inhaltliche Bezüge für vorliegendes Konzept finden sich im „Glossar Soziale Arbeit im öffentlichen Raum“, in der „Begriffsklärung“ der Magistratsabteilung für Bildung und außerschulische Jugendbetreuung (MA13) und im „Grundkonzept Parkbetreuung“ der MA13 sowie im „Handbuch Qualität in der offenen Jugendarbeit in Österreich“ des bundesweiten Netzwerks offene Jugendarbeit (BOJA)¹. Die normative Grundlage für unsere pädagogische Arbeit bildet die Konvention für Menschenrechte und insbesondere die Konvention für Kinderrechte. Wichtig war den an der Konzepterstellung Beteiligten eine eigenständige Positionierung, welche die Arbeitsrealitäten und die spezifische JUVIVO-Praxis reflektiert und unseren interdisziplinären Arbeitsansatz widerspiegelt.

Entwürfe für einzelne Kapitel wurden in den Bezirksteams vorbesprochen, von einzelnen Mitarbeitenden schriftlich ausgearbeitet, dann von Delegierten aus jedem Bezirk im Rahmen des JUVIVO-internen pädagogischen Arbeitskreises diskutiert und ausformuliert und nach einer letzten Rückmeldeschleife in den Bezirksteams von der pädagogischen Leitung endredigiert. In der Endphase der Konzepterstellung wurde Christoph Stoik von der FH Campus Wien zur fachlichen Beratung einbezogen.

Bezirksspezifika werden in Jahresberichten und Angebotskonzepten dargestellt, Mädchen- und Burschenarbeit werden in eigenen Konzepten genauer diskutiert. Das fachliche Konzept soll vor allem intern der Orientierung und als Ausgangspunkt für fachliche Auseinandersetzung dienen und laufend weiterentwickelt werden, ist aber auch für die interessierte Fachöffentlichkeit erhältlich.

Besonderer Dank gebührt den Teilnehmenden am pädagogischen Arbeitskreis zur Konzeptarbeit:

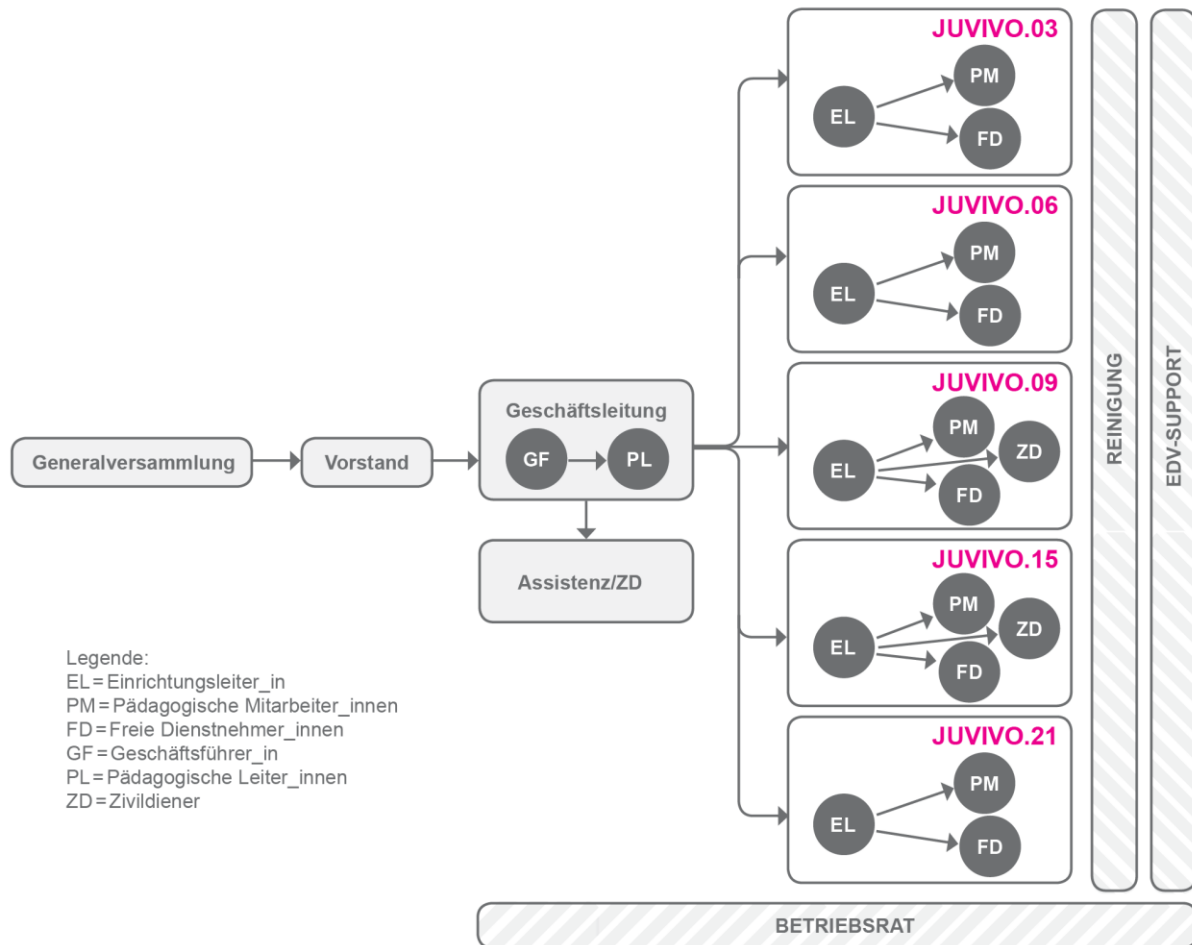
Safah Algader, Sertan Batur, Lukas Dörnchen, Dragana Gugic, Christopher Hetfleisch, Johannes Hielfer, Iris Juda, Carmen Lehmann, Moni Libisch, Christine Kikl, Andrea Kropik, Leonhard Preiss, Magdalena Vollmann

Gabriele Wild

Pädagogische Leiterin

¹ Detaillierte Quellenangabe siehe Literatur

1. Der Verein JUVIVO – Organigramm und Aufbauorganisation



JUVIVO ist ein gemeinnütziger, partei- und konfessionsunabhängiger Verein, der in fünf Bezirken Wiens (3., 6., 9., 15., 21.) offene Kinder- und Jugendarbeit anbietet. Finanziert wird JUVIVO hauptsächlich aus Stadt- und Bezirksbudgets, ein Anteil für Projekte entfällt auf Förderungen von anderen, teils privaten Sponsor_innen.

JUVIVO beschäftigt insgesamt 45 Angestellte (Stand September 2013) und durchschnittlich 15 freie Dienstnehmer_innen. Zuständigkeiten einzelner Mitarbeitender werden in Funktionsbeschreibungen detaillierter ausgeführt. Die Arbeit von JUVIVO wird temporär auch durch drei bis vier Zivildienstleistende unterstützt.

Generalversammlung und Vorstand

Die Funktionen und Kompetenzen der Generalversammlung und der Vereinsorgane² werden in den Statuten des Vereins JUVIVO festgeschrieben. Grundsätzlich handeln Generalversammlung und Vorstand nicht im operativen Geschäft, sondern haben eine regulierende und supervidierende Funktion für die Geschäftsleitung inne.

² Obmann, Kassierin, Schriftführerin, Fachbeirat (Stand 2013)

Geschäftsleitung

Die Geschäftsleitung bei JUVIVO besteht aus:

- der Geschäftsführung mit vorrangig kaufmännischen und den Verein betreffenden Aufgaben
- der pädagogischen Leitung, die gleichzeitig stellvertretende Geschäftsführung und primär für Personalagenden und die fachliche Qualitätssicherung verantwortlich ist

Die Geschäftsleitung wird von einer Assistenz unterstützt, die für Personalverwaltung und verschiedene Verwaltungs- und Organisationsaufgaben sowie für die Buchhaltung zuständig ist.

Regionale Einrichtungen/pädagogische Teams

Der Verein JUVIVO betreibt Kinder- und Jugendtreffs in fünf Wiener Gemeindebezirken und ist zusätzlich in 21 Parks und auf Sportplätzen, in angemieteten privaten Räumen und im Rahmen der aufsuchenden Arbeit an weiteren öffentlichen und halböffentlichen Plätzen (z.B. in Innenhöfen in Gemeindebauten, Einkaufszentren etc.) für die Zielgruppen da.

In den regionalen JUVIVO-Teams arbeiten drei bis zehn Fachmitarbeiter_innen, wobei alle Teams eine Einrichtungsleiterin oder einen Einrichtungsleiter haben.

Für Projekte oder auch fallweise zur Verstärkung der Teams bei der Parkbetreuung oder in offenen Betrieben werden freie Dienstnehmer_innen beschäftigt.

FAIR-PLAY-TEAM

Seit 2010 setzt JUVIVO das Projekt FAIR-PLAY-TEAM saisonal von Mai bis September in einigen Bezirken Wiens, derzeit in den Bezirken 3, 6, 9, 12, und ganzjährig im 15. Bezirk um (Stand 2012).

Die FAIR-PLAY-TEAMS, bestehend aus je zwei Mitarbeitenden, sind organisatorisch bei JUVIVO eingebunden und unterstützen unsere Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit, orientieren sich fachlich aber an eigenen Konzepten, die laufend weiterentwickelt werden (siehe www.fairplayteam.at).

Das FAIR-PLAY-TEAM im 15. Bezirk (FAIR-PLAY-TEAM-15.plus) besteht ab 2013 aus drei Mitarbeitenden und einem Teamleiter, der gleichzeitig auch Einrichtungsleiter von JUVIVO.15 ist. Das FAIR-PLAY-TEAM-15.plus arbeitet im Unterschied zu den anderen FAIR-PLAY-TEAMS ganzjährig.

2. Zielgruppen und weitere Interessengruppen

Zielgruppe von JUVIVO sind Kinder, Teenies, Jugendliche und junge Erwachsene³ zwischen 6 und 21 Jahren⁴, die sich in den Wiener Bezirken 3, 6, 9, 15 und 21 aufhalten.

Innerhalb dieses Rahmens und im Sinne einer reflexiven Zielgruppenorientierung adaptiert jede Bezirkseinrichtung die genauen Altersgrenzen für ihre spezifischen Angebote (z.B. Kinderclub, Teenietreff, Sport für Jugendliche etc.). Die Altersgrenzen ermöglichen inhaltliche Schwerpunktsetzungen und gezielte Angebote für Cliques bzw. Peergroups, sind aber insbesondere bei Angeboten im öffentlichen Raum nicht als starre Hürde, sondern als Orientierungsrahmen zu verstehen.

Die Angebote des Vereins JUVIVO werden überwiegend von Kindern und Jugendlichen mit transkulturellem Sozialisationshintergrund genutzt. Zumeist stammen diese aus bildungsfernen und/oder sozialökonomisch benachteiligten Familien, was bei der inhaltlichen Gestaltung der Angebote berücksichtigt wird.

Mit einem niederschweligen Zugang erreichen wir junge Menschen, die sonst kaum Kontakt zu anderen Einrichtungen und Institutionen haben. Die aufsuchende Jugendarbeit von JUVIVO ermöglicht den persönlichen Kontakt zu Kindern und Jugendlichen, die den öffentlichen Raum im jeweiligen Stadtteil aktiv nutzen und dort verweilen. Neben diesem lebensweltorientierten Zugang werden durch persönliche Empfehlungen, durch Öffentlichkeitsarbeit und Kooperationen mit Schulen und anderen Einrichtungen weitere Teile der Zielgruppe erreicht.

Zielgruppen im Rahmen von Projekten können sich von den allgemeinen Zielgruppen von JUVIVO unterscheiden: Insbesondere gemeinwesenorientierte Projekte wie das Mädchen- und Frauenprojekt im 21. Bezirk sprechen auch Erwachsene an.

Neben den Angeboten für unsere primären Zielgruppen bieten wir auch Leistungen für weitere Interessengruppen:

Unter Interessengruppen verstehen wir jene Personen und Einrichtungen, die für die Umsetzung der Ziele der offenen Kinder- und Jugendarbeit involviert werden müssen bzw. die ein konkretes Interesse an den Ergebnissen unserer Aktivitäten haben. Bei Interessengruppen kann es sich um Nutzer_innen, Konfliktparteien oder Prozessbegleiter_innen handeln.

Wichtige Interessengruppen von JUVIVO sind zum Beispiel Eltern, Nachbar_innen und Schulen. Auch andere Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit und der Sozialen Arbeit, Kunst- und Kulturorganisationen, Magistratsabteilungen, Bezirksvorstehungen und mit Jugendthemen befasste Politiker_innen, Bildungseinrichtungen und Ausbildungsstätten sowie regionale Akteur_innen wie Geschäftsleute oder Mieterbeirätinnen und -beiräte, Betriebe und Vereine verstehen wir als Interessengruppen, die wir vor allem im Rahmen von Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit/Lobbying ansprechen.

³ in weiterer Folge lediglich als Kinder und Jugendliche bezeichnet

⁴ 21. Bezirk: ab 12 Jahren (Stand 2013)

3. Ziele und Wirkungen

Im Folgenden definieren wir unsere konzeptionellen Leitziele, die von den regionalen Teams für jedes Angebot und im Hinblick auf einzelne Kinder und Jugendliche von der Metaebene auf die Handlungsebene heruntergebrochen werden.

Leitziel von JUVIVO ist, die Lebenssituation und Lebensqualität unserer Zielgruppe nachhaltig zu verbessern sowie ihre Handlungsspielräume zu erweitern. Hierfür setzen wir auf verschiedenen Ebenen an: von der direkten und persönlichen Arbeit mit einzelnen Kindern und Jugendlichen bzw. Gruppen über das Gemeinwesen mit seinen verschiedenen Nutzungsgruppen bis hin zur Ebene der (politischen) Entscheidungsträger_innen. Auf all diesen Ebenen hat unsere Arbeit Wirkung und trägt daher auch zum sozialen Zusammenhalt bei.

Wir bieten jungen Menschen (Frei-) Räume, in denen sie sich erproben können, und wir unterstützen sie, ihr Leben weitgehend selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu gestalten. Im Mittelpunkt steht dabei, die Kinder und Jugendlichen bei der Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu begleiten, ihre individuellen Fähigkeiten und Stärken zu fördern und ihre sozialen Handlungskompetenzen und -optionen (z.B. konstruktive Konfliktlösung) zu erweitern. Wir bieten ein professionelles Beziehungsangebot an, dass zusätzlich und alternativ zu anderen Beziehungsangeboten (Eltern) Entlastung bringt und Unterstützung in schwierigen Lebens- und Problemlagen ermöglicht: Die Mitarbeitenden von JUVIVO stehen als kompetente Ansprechpersonen bei verschiedenen Lebensfragen (beispielsweise Ausbildung, Arbeit, Familie, Beziehungen, Sexualität, Gesundheit) zur Verfügung. Ziel ist, den Kindern und Jugendlichen Orientierungshilfen zu geben und sie bei ihrer Alltagsbewältigung sowie bei der Entwicklung von Zukunftsperspektiven zu unterstützen.

In diesem Sinne ermöglicht JUVIVO über niederschwellige Zugänge informelle und nonformale Bildung mit dem Ziel der Lebensbewältigung, der Erweiterung von Handlungsoptionen und der Subjektbildung.

Damit einher geht auch der Anspruch, unsere Zielgruppe aktiv an den sie betreffenden Entscheidungsprozessen teilhaben zu lassen und sie dahingehend zu befähigen, für sich selbst zu sprechen. Hierzu bedarf es der Schaffung von Partizipationsmöglichkeiten und Selbstentfaltungsräumen, wo Kinder und Jugendliche die Gelegenheit finden, Ideen einzubringen und Verantwortung zu übernehmen, und dadurch die Erfahrung machen können, selbst aktiv ihr Lebensumfeld mitzugestalten. JUVIVO fördert dabei demokratische Grundwerte und die Auseinandersetzung mit politischen Diskursen.

Öffentliche Räume sollen als Lebens- und Aufenthaltsorte für junge Menschen erschlossen und erhalten werden. Etwaigen Verdrängungstendenzen einzelner Gruppierungen wird da-

Die Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen verbessern

- Freiräume und erweiterte Handlungsspielräume und Ressourcen durch informelle Bildung
- Alltagsbewältigung, Orientierungshilfe und Zukunftsperspektiven
- öffentlicher Raum als Lebensort – verbessertes soziales Klima und soziale Gerechtigkeit an den Aktionsorten
- selbstbestimmte Identitäten und Geschlechtergerechtigkeit
- soziale Inklusion und soziale Innovation
- Teilhabe und sozialräumliche und politische Partizipationsmöglichkeiten
- erhöhte Mobilität und ganzheitliche Gesundheit

her entgegengetreten und ein Miteinander unterschiedlicher Nutzungsgruppen im Gemeinwesen angestrebt. Konflikte werden dabei als Anlass für Kommunikation und als Motor für Veränderung genutzt. In diesem Sinne und vor dem Hintergrund einer kritischen Parteilichkeit vermittelt JUVIVO zwischen den verschiedenen Gruppen im Gemeinwesen (u.a. Anrainer_innen, Polizei, Politik). Im Spannungsfeld teils divergierender Erwartungen an uns arbeiten wir an Problem- und Konfliktlösungen, positionieren uns dabei jedoch klar an der Seite unserer Zielgruppe (siehe kritische Parteilichkeit).

In einem ganzheitlichen Sinn hat die Jugendarbeit bei JUVIVO mit ihren Arbeitsprinzipien und Angeboten eine gesundheitsfördernde und präventive Wirkung. Wir wirken auf das physische, soziale und psychische Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen positiv ein, mit dem Ziel, die Selbstbestimmtheit über ihre Gesundheit zu erhöhen und gesundheitsbezogene Benachteiligungen zu verringern. Dahinter steht die Überzeugung, dass die Kinder und Jugendlichen sich nur dann wirklich wohl fühlen können, wenn auch das Umfeld, in dem sie leben, lernen und wohnen, gesundheitsfördernd ist. Wir setzen uns dafür ein, dass die von uns betreuten jungen Menschen Lust an Bewegung und an ihrem Körper erfahren und sich für eine gesunde Lebensführung entscheiden können.

Die Kinder und Jugendlichen werden dazu angeregt, tradierte Rollenbilder und kulturelle Normen kritisch zu hinterfragen bzw. zu erweitern. Wir forcieren Diversität und die Akzeptanz unterschiedlicher Lebensentwürfe und geben sowohl Mädchen als auch Burschen die Gelegenheit, neue Rollen zu erproben und selbstbestimmt eine eigene Geschlechteridentität zu entwickeln.

Wir setzen uns für die gesellschaftliche Teilhabe unserer Zielgruppe sowie deren soziale Integration in die Gesellschaft ein. Das bedeutet, strukturelle Benachteiligungen und Diskriminierungen aufzuzeigen und Verteilungsgerechtigkeit, insbesondere durch das Zurverfügung-Stellen bzw. Vermitteln von Ressourcen, zu fördern. Dazu und auch um die Berücksichtigung der Interessen junger Menschen bei politischen Entscheidungen sicherzustellen, bedarf es sozialpolitischer Einmischungsstrategien. Dementsprechend treten wir durch Vernetzungsarbeit in der Öffentlichkeit wie auch im fachlichen Diskurs für die Rechte der Kinder und Jugendlichen ein.

4. Arbeitsprinzipien

Die als fachliche Leitlinien zu verstehenden Arbeitsprinzipien haben zweifache Bedeutung für die Arbeit von JUVIVO: Zum einen berücksichtigen wir in allen Angeboten diese Prinzipien, zum anderen bedingen die fachlichen Leitlinien auch qualitätssichernde Maßnahmen, haben also Wirkung sowohl auf konkretes professionelles Handeln als auch auf Planung und Konzeption sowie berufliche Identität.

- Niederschwelligkeit und Offenheit
- Freiwilligkeit und Anonymität
- Transparenz und Authentizität
- Parteilichkeit und Akzeptanz
- Diversität und Intersektionalität
- Gendersensibilität und Gendermainstreaming
- Emanzipation
- Gemeinwesenorientierung und Partizipation
- Lebenswelt- und Sozialraumorientierung
- Bedarfs- und Ressourcenorientierung

4.1. Niederschwelligkeit und Offenheit

Wir verstehen unsere Arbeit als niederschwellig, was bedeutet, dass wir unsere Angebote offen und die Zugangsschwellen für Kinder und Jugendliche so gering wie möglich halten.

Niederschwelligkeit und Offenheit betreffen dabei unterschiedliche Ebenen:

Während auf zeitlicher Ebene und hinsichtlich Kontinuität wenige Voraussetzungen gestellt werden (wenig bis keine Notwendigkeit zu Terminvereinbarungen, flexible und freiwillige Verweildauer, kinder- und jugendgerechte Zeiten), wird auf der sozialräumlichen Ebene Niederschwelligkeit durch aufsuchende Arbeit an (halb-) öffentlichen Plätzen und durch leicht und für unterschiedliche Gruppen zugängliche Einrichtungen sichergestellt.

Unsere Einrichtungen und die damit verbundenen Angebote sind kostenlos, es bestehen keine Verpflichtung zur Mitgliedschaft und kein Konsumzwang. Wir bemühen uns, in den Räumlichkeiten eine Atmosphäre zu schaffen, in denen sich Kinder und Jugendliche wohl und sicher fühlen.

Der Heterogenität unserer Zielgruppen werden wir mit einer flexiblen und reflektierten Angebotsgestaltung gerecht. Die reflexive Zielgruppenorientierung bezieht sich auch auf die Ebene der inhaltlichen bzw. sachlichen Dimension. Darunter verstehen wir die thematische Offenheit unserer Angebote, Aktivitäten, Feste und Jahresschwerpunkte. Die Kinder und Jugendlichen können mit allen Anliegen, Problemen, Wünschen und Interessen kommen, und es wird gemeinsam überlegt, was die nächsten Schritte sein könnten. Darüber hinaus besteht auch die Möglichkeit, ohne spezielle Anliegen oder Problemlagen die Angebote zu nutzen oder einfach die Freizeit bei JUVIVO zu verbringen. Die soziale Ebene bezieht sich auf die Art der sozialen Beziehung zwischen den Jugendarbeiter_innen und den Kindern bzw. Jugendlichen sowie auf die Beziehung der Kinder und Jugendlichen untereinander. Unsere Zielgruppen sollen sich bei uns willkommen fühlen und werden so angenommen, wie sie sind. Bei der Kontaktaufnahme steht oftmals der Beziehungs- bzw. Vertrauensaufbau im Vordergrund. Lösungsorientiertes Arbeiten an konkret formulierten Problemen, Motivationsarbeit, Förderung und Stärkung der Selbstständigkeit erfolgen tendenziell später.

Niederschwelligkeit bedeutet für uns weiters, dass nicht nur keine Hürden im Zugang aufgebaut werden, sondern auch, dass vorhandene Hürden/Diskriminierungen erkannt und abgebaut werden.

Manche Angebote können aufgrund der Bedürfnisorientierung zwar ein höherschwelliges Setting erfordern, dies widerspricht aber der grundsätzlich niederschweligen und offenen Ausrichtung unserer Arbeit nicht und kommt vor allem bei Projekt- oder Cliquenarbeit sowie bei genderspezifischen Angeboten zum Tragen.

4.2. Freiwilligkeit und Anonymität

Freiwilligkeit in Bezug auf eine Teilnahme an unseren Aktivitäten und Angeboten erlaubt den Kindern und Jugendlichen, die Dauer und die Intensität des Kontaktes zu den Jugendarbeiter_innen aktiv zu gestalten. Da in unserem niederschweligen Zugang die Freiwilligkeit der Kontaktaufnahme für den Aufbau einer professionellen Beziehung von zentraler Bedeutung ist, werden Personen der Zielgruppe zwar aktiv zur Teilnahme an unseren Angeboten ange-regt, Anreize, die zur Teilnahme gesetzt werden, dürfen dabei jedoch nicht zum (subtilen) „Zwang“ werden. Die Kinder und Jugendlichen entscheiden selbst, ob, inwiefern und wie lange sie die (Kontakt-) Angebote der Jugendarbeiter_innen annehmen. Für eine nachhaltige Arbeitsbeziehung und als Basis für Veränderungen bieten ihnen die Mitarbeitenden von JUVIVO wiederkehrend die Möglichkeit, Kontakt auf- bzw. Angebote anzunehmen.

Im Laufe des Prozesses des Beziehungsaufbaus stehen die Jugendarbeiter_innen immer wieder vor Herausforderungen: Die Kinder und Jugendlichen sind in großem Ausmaß an Fremdbestimmtheit und Konsumorientierung im formalen Bildungssystem und in der Gesellschaft gewöhnt, selbst aktiv zu werden ist ihnen häufig fremd. Unsere Angebote müssen attraktiv, lustvoll sowie subjektiv von Nutzen sein, da unsere Arbeit in der Freizeit der Kinder und Jugendlichen ansetzt und gerade hier die „Konkurrenz“ zu konsumorientierten Freizeitangeboten sehr groß ist.

Wir gehen davon aus, dass auf unsere Zielgruppe verschiedenste äußere (Gesellschaft, Familie, Peergroup, Schule, Arbeitsplatz usw.) und innere (Lebens- und Gefühlswelten, psychosoziale Entwicklung, Identitätsbildungsprozesse usw.) Faktoren wirken, die durch den freiwilligen Kontakt zu Jugendarbeiter_innen nicht unterbrochen werden. Aufgabe der Jugendarbeiter_innen ist es, bestehende Potenziale, Stärken, Ressourcen, Einflussfaktoren und Problemlagen zu erkennen und Reflexions- bzw. gegebenenfalls Handlungsmöglichkeiten für die jeweilige Lebenssituation aufzuzeigen.

Eine wichtige Voraussetzung im Beziehungsaufbau ist des Weiteren, dass die Kinder und Jugendlichen selbst entscheiden können, wie viel Information sie über sich preisgeben und zu welchem Zeitpunkt sie das tun wollen. Der diskrete Umgang der Jugendarbeiter_innen mit allen Informationen, die sie über Personen der Zielgruppe erhalten, stärkt die Vertrauensbildung und schafft ein Gefühl der Sicherheit (siehe Transparenz).

Die Jugendarbeiter_innen haben Verschwiegenheitspflicht über ihnen anvertraute, personenbezogene Informationen. Der rechtliche Rahmen der Verschwiegenheit sowie die Möglichkeiten des Datenschutzes werden von ihnen voll ausgeschöpft.

4.3. Transparenz und Authentizität

Das Prinzip der Transparenz steht in erster Linie für die Nachvollziehbarkeit von Entscheidungen und Interventionen. Abgesehen von der Transparenz auf vereinsinterner Ebene, der Kommunikation untereinander sowie der Klarheit von Abläufen und Strukturen spielt diese Nachvollziehbarkeit eine wesentliche Rolle in der Gestaltung des Kontakts zur Zielgruppe. Entscheidungen, die verstanden und nachvollzogen werden können, sind in der Regel leicht-

ter zu akzeptieren. Jede Intervention, die im Rahmen der Angebote von JUVIVO gesetzt wird, muss gegenüber den involvierten Personen argumentierbar sein. Dabei helfen die professionelle Konzeption der Aktivitäten und die Auseinandersetzung mit entsprechenden Methoden und zu erwartenden Situationen.

Die Bildung einer professionellen Identität und Haltung der JUVIVO-Mitarbeiter_innen ermöglicht nicht nur das nötige Maß an Abgrenzung, sondern erleichtert auch glaubwürdige und fachlich argumentierbare Reaktionen, die nicht unmittelbar und unreflektiert den Gefühlsregungen der Jugendarbeiterin bzw. des Jugendarbeiters entspringen. Diese Form der Authentizität ist gewissermaßen eine „Übersetzungsleistung“ von der persönlichen Involviertheit auf eine professionelle Ebene der Kommunikation. In der professionellen Rolle muss die Persönlichkeit der jeweiligen Jugendarbeiterin bzw. des jeweiligen Jugendarbeiters für die Zielgruppe dennoch wahrnehmbar bleiben – auch emotionale Reaktionen bei den Jugendarbeiter_innen hervorzurufen bleibt ein elementarer Bestandteil des sozialen Lernprozesses, der sich für die Kinder und Jugendlichen u.a. im Beziehungsaufbau vollzieht.

Die Nachvollziehbarkeit von Handlungsschritten, die von Teams oder einzelnen Jugendarbeiter_innen gesetzt werden, schafft zusätzlich mehr Klarheit in der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen. Für sie wird dadurch greifbar, wie das Angebot von JUVIVO „funktioniert“ sowie welche Regeln (z.B. psychische und physische Gewaltfreiheit, Verbot von Alkohol- und Drogenkonsum) in den Räumlichkeiten gelten. Im sozialen Lernraum, den unsere Einrichtungen darstellen, trägt eine möglichst weitreichende Absehbarkeit von Konsequenzen zum Gefühl der Sicherheit bei.

Die Grundsätze der Transparenz und der Authentizität gelten besonders auch für die Beziehung der Jugendarbeiter_innen untereinander – die Mitarbeitenden agieren im vollen Bewusstsein ihrer Vorbildrolle.

4.4. Parteilichkeit und Akzeptanz

Unter Parteilichkeit verstehen wir die eindeutige Positionierung für die Anliegen unserer Zielgruppen auf individueller Ebene (Verhalten der Jugendarbeiter_innen gegenüber den Kindern und Jugendlichen), bei Konflikten im öffentlichen Raum und auf gesellschaftlicher Ebene (Lobbying).

Auf individueller Ebene ist der Prozess des Erwachsenwerdens von Veränderungen, Krisen und Neuorientierungen geprägt. Es ist die Zeit, in der vermehrt persönliche, zwischenmenschliche und gesellschaftliche Grenzen ausgetestet, erweitert, hinterfragt und überschritten werden. Aus Sicht der Jugendlichen scheinen Grenzen oft willkürlich, und die Folgen von Grenzüberschreitungen sind für sie nicht nachvollziehbar. Grenzüberschreitungen beschränken sich nicht auf die Phasen der Pubertät und der Adoleszenz, werden bei Jugendlichen aber oft auf das Alter zurückgeführt. Strukturelle Gewalt und die Überschreitung der Grenzen der Jugendlichen durch Erwachsene werden nicht im selben Maß problematisiert wie die Grenzüberschreitungen Jugendlicher, die jedoch oft zu einer gesunden Entwicklung und erfolgreichen Identitätsbildung beitragen. Gerade in dieser Zeit ist es wichtig, Kindern und Jugendlichen einen Rahmen zu bieten, in dem sie sich ausprobieren können und ein stabiles Beziehungsangebot vorfinden. Dies bedeutet nicht, alle Verhaltensweisen der jungen Menschen gutzuheißen, sondern diesen auch kritisch zu begegnen: Den Kindern und Jugendlichen wird vermittelt, dass sie als Personen akzeptiert werden, ein bestimmtes Verhalten jedoch nicht. Eine Auseinandersetzung mit sich selbst und mit gesellschaftlichen Normen und Werten wird gefördert, wobei die Jugendarbeiter_innen auch unterschiedliche Interessen

von Kindern und Jugendlichen sowie organisatorische Interessen kritisch reflektieren und thematisieren.

Parteilichkeit baut auf eine auf Respekt und Vertrauen basierende Beziehungsarbeit auf. Das Beziehungsangebot bleibt – anders als oftmals in der Schule oder im Berufsleben – auch nach mehrmaligen Grenzüberschreitungen bestehen und fördert somit die Entwicklung alternativer Handlungsweisen und Meinungsbildungen. Beim Übertreten von Grenzen reagieren die Jugendarbeiter_innen mit nachvollziehbaren Konsequenzen, die jedoch nicht als endgültige Sanktion gesetzt werden, sondern als Angebot, sich fachlich begleitet weiterentwickeln zu können.

Auf gesellschaftlicher Ebene gilt die Einhaltung der Kinderrechte⁵ als höchstes Prinzip. Mittels Lobbying wird auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen aufmerksam gemacht. Parteilichkeit bedeutet in diesem Kontext, auch professionelle Beziehungen zu Erwachsenen sowie zu Mitarbeitenden verschiedenster Einrichtungen zu pflegen, um realistische Handlungsmöglichkeiten mit den Kindern und Jugendlichen entwickeln zu können. Auf politischer und struktureller Ebene sollen dadurch Veränderungen herbeigeführt werden, welche den jungen Menschen zugutekommen.

4.5. Lebensweltorientierung

Die Lebenswelten eines jeden Menschen resultieren aus dem subjektiven Verständnis davon, „wie die Welt funktioniert“. Vor allem Erfahrungen mit der Familie, mit Peergroups, mit Institutionen wie Schule und Arbeitsmarktservice (AMS), Erfahrungen im öffentlichen Raum, aber auch die Medien und jugendkulturelle Leitbilder und nicht zuletzt Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit beeinflussen die Lebenswelt. Von Interesse für die Arbeit von JUVIVO sind vor allem jene Bedeutungszuschreibungen, welche aus alltäglichen Begebenheiten und Erfahrungen gewonnen werden. Die funktionalen Zusammenhänge, die dabei konstruiert werden (Ursache, Wirkung, Sinnhaftigkeit etc.), helfen den Kindern und Jugendlichen dabei, sich in ihrer Umwelt zurechtzufinden und sich ein subjektiv stimmiges Weltbild aufzubauen.

Lebensweltorientierung heißt, die sozioökonomischen Lebensverhältnisse und die vorherrschenden Werte und Normen in ihrer Bedeutung für die Kinder und Jugendlichen, die kulturellen und subkulturellen Prägungen, aber auch die beeinflussenden Ideologien, Politiken und die individuellen Wünsche und Lebensentwürfe der betreffenden Personen so weit wie möglich zu berücksichtigen. Insofern schwankt der lebensweltorientierte Ansatz stets zwischen einer akzeptierenden Haltung gegenüber den lebensweltlichen Deutungen der Menschen und einem kritischen Hinterfragen dieser Deutungen zur Erweiterung von Handlungsspielräumen. Besonders im Bereich der Individualhilfe ist die Lebensweltorientierung von zentraler Bedeutung, wenn es darum geht, Fälle zu analysieren und lebensnahe Handlungs- bzw. Interventionsmöglichkeiten zu entwerfen (siehe lebensweltorientierte Individualhilfe).

Expert_innen für ihre Lebenswelten sind in erster Linie die Kinder und Jugendlichen selbst. Sie werden im Sinne einer Hilfe zur Selbsthilfe bei ihren individuellen Versuchen der Lebensbewältigung unterstützt. Die Orientierung an individuellen Lebenswelten setzt bei Profis im Bereich Jugendarbeit eine grundlegende Bereitschaft zum Einlassen auf fremde Lebenswelten voraus. Dies erfordert einerseits spontane und flexible Reaktionen und eröffnet ande-

⁵ in Bezug auf die UN-Kinderrechtskonvention vom 20. November 1989

rerseits Perspektiven für eine bessere Interventionsplanung und für die Bearbeitung sozialer Problemlagen.

4.6. Bedarfsorientierung

Die Aktivitäten und Angebote von JUVIVO werden dem Bedarf der Zielgruppe entsprechend konzipiert und ausgerichtet. Dabei berücksichtigen wir verschiedene Ebenen und Perspektiven: Einerseits sind es die Kinder und Jugendlichen selbst, die als Expert_innen für ihre Lebenswelt Bedürfnisse, Wünsche und Notwendigkeiten formulieren. Gleichzeitig werden Bedürfnisse und Bedarfslagen von gesellschaftlichen Normen und Wertvorstellungen beeinflusst. Die Sozialwissenschaften bieten Beschreibungen und Erklärungen von Bedarfslagen, die im Kontext unserer Arbeit reflektiert werden: So sind Kinder und Jugendliche, mit denen wir arbeiten, zum Beispiel sehr häufig von sozioökonomischer Benachteiligung betroffen. Von vorrangiger Bedeutung für unsere Arbeit sind demnach Bedarfslagen zur Erlangung sozialer Kompetenz, zur autonomen Lebensgestaltung sowie zur gesellschaftlichen Integration und Teilhabe.

Alle Bedarfslagen, die – in ihrem komplexen Entstehungsprozess – für die Jugendarbeit wahrnehmbar sind, müssen sich der kritisch-bewussten Betrachtung der Jugendarbeiter_innen vor Ort unterziehen. Wo eine Unterstützung zur Bedarfserfüllung möglich ist, wird diese direkt oder durch unsere Lobbyfunktion angestrebt.

Wir gehen davon aus, dass jeder Mensch das Potenzial hat, seine eigenen Bedürfnisse zu definieren. Somit ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit, Kinder und Jugendliche dabei zu unterstützen, ihre Bedürfnisse selbst zu erkennen, diese entsprechend zu artikulieren und zu deren Erfüllung selbst aktiv zu werden (siehe Partizipation). Wir setzen dabei voraus, dass die Möglichkeit zur gesellschaftlichen Teilhabe ein grundlegendes Bedürfnis und Recht aller Menschen ist.

Im Bewusstsein, dass unsere Arbeit auch systemerhaltende Funktionen erfüllt und somit auch zur Reproduktion der Mechanismen sozialer Benachteiligung beiträgt, stellen wir die Frage, wie individuelle Bedarfsdefinitionen durch gesamtgesellschaftliche Zusammenhänge beeinflusst werden. So dienen Werte wie Arbeitsmarktintegration oder marktwirtschaftlich vorteilhaftes Konsumverhalten der Aufrechterhaltung der bestehenden gesellschaftlichen Verhältnisse, welche in Wechselwirkung mit jedem und jeder Jugendlichen stehen. Derartige gesellschaftliche Werte müssen jedoch nicht den unmittelbaren Bedürfnissen unserer Zielgruppen entsprechen. Die Erfüllung des Bedürfnisses nach Zugehörigkeit z.B. zu einer Gruppe, in der gewalttätiges Verhalten als Norm gilt, entspricht wiederum nicht unbedingt der gesellschaftlichen Norm. Diese Spannungsfelder werden sowohl in der unmittelbaren Arbeit mit der Zielgruppe als auch in Teamsitzungen, Vernetzungen, Arbeitskreisen, Supervisionen etc. kritisch reflektiert, und Konsequenzen für das Handeln werden gezogen.

4.7. Diversität und Intersektionalität

Ausgehend von der Tatsache, dass sich Menschen durch eine Vielzahl an Gemeinsamkeiten und Unterschieden auszeichnen und dass diese Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede mit gesellschaftlichen Zuschreibungen, Bewertungen, Diskriminierungen und Privilegien einhergehen, wird Diversität bei JUVIVO als Querschnittsthema gesehen und auf allen Ebenen konzeptionell mit einbezogen. Das Bewusstsein über die Heterogenität der Individuen und über die Wechselbeziehungen von sozialen Machtverhältnissen (Intersektionalität) stellt für uns ein konzeptionelles Grundgerüst im Umgang mit einer Fülle an divergenten Merkmalen

und Dimensionen sozialer Ungleichheit dar. Wir nehmen dabei nicht nur Diversitätskriterien wie ethnische/kulturelle Prägung, Nationalität, Geschlecht, Religion/Weltanschauung, sexuelle Orientierung, Alter, körperliche und/oder mentale Konstitution oder soziales Milieu in den Blick, sondern auch Faktoren wie beispielsweise die Wohnumgebung, Ausbildung/Schule etc.

Durch die Anerkennung der Pluralität der Lebensrealitäten unserer Zielgruppe soll insbesondere einer Reduktion auf die ethnische/kulturelle Herkunft bzw. auf das biologische Geschlecht entgegengewirkt werden. Vielfalt wird in den Fokus gestellt, und es wird versucht, unterschiedliche Hintergründe, Stärken, Ressourcen und Problemlagen gleichermaßen und gleichwertig zu betrachten und dementsprechend in die Angebotsplanung mit einzubeziehen. Durch diesen Diversitätsblickwinkel werden Gleichberechtigung und Chancengleichheit gefördert.

Gelebte Diversität und die Auseinandersetzung mit Unterschieden und Gemeinsamkeiten in unseren Einrichtungen erleichtern den Kindern und Jugendlichen, „Vielfalt“ als Bereicherung der persönlichen Lebenswelt wahrzunehmen. So können beispielsweise neue Freundschaften entstehen, wenn bemerkt wird, dass unüberwindbar scheinende Unterschiede zugunsten gemeinsamer Interessen an Bedeutung verlieren. Unsere Ziel- und Interessengruppen können lernen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten wahrzunehmen, konstruktiv mit diesen umzugehen bzw. sie für sich zu nutzen.

JUVIVO definiert Zielgruppen gerade in Bezug auf soziostrukturelle Bedingungen (Alter, Geschlecht, ...) immer nur temporär, um Homogenisierungen und Manifestierungen von gesellschaftlichen Ungleichheitszuschreibungen und damit einhergehenden Diskriminierungen und Stigmatisierungen entgegenzuwirken.

Eine grundlegend positive Grundhaltung der Mitarbeitenden zu Diversität wird vorausgesetzt.

4.8. Gendersensibilität und Gendermainstreaming

Gendersensibilität stellt als Teil der Diversitätsorientierung eines der Querschnittsthemen in der Arbeit von JUVIVO dar und wird in sämtliche Arbeitsprozesse und Entscheidungen auf allen Ebenen mit einbezogen (Gendermainstreaming). Es ist dem Verein ein zentrales Anliegen, zur Auflösung der nach wie vor bestehenden geschlechtsspezifischen Ungleichheiten bei den Zugangschancen zu gesellschaftlichen Ressourcen beizutragen und tradierte geschlechtsspezifische Rollenerwartungen und -zwänge zu hinterfragen. Dies bedarf neben dem Wissen über unterschiedliche Teilhabemöglichkeiten und deren gesellschaftspolitischen (Aus-) Wirkungen einer ständigen Selbstreflexion der einzelnen Jugendarbeiter_innen. Eine kritische Auseinandersetzung mit eigenen Mustern, multiplen Identitäten, unterschiedlichen Sozialisierungen, Zuschreibungen und bestehenden Geschlechterverhältnissen ist dabei unerlässlich. Dies geschieht innerhalb des Teams (z.B. im Rahmen von Supervisionen, Teamsitzungen, Vor- und Nachbereitungen, Konzeptarbeit), vereinsintern (z.B. im Rahmen von Arbeitskreisen) sowie extern (z.B. im Rahmen von Vernetzungen, Fortbildungen, Arbeitskreisen).

Die Mitarbeitenden von JUVIVO werden von den Mädchen und Burschen in allen ihren Handlungen und Aussagen auf ihre Authentizität hin „geprüft“ (bewusstes und unbewusstes Austesten) und müssen sich ihrer Vorbildfunktion bewusst sein (siehe Authentizität). Mädchen- und Burschenarbeit findet demnach nicht nur in den zeitlich begrenzten geschlechtsspezifischen Angeboten statt, sondern ist ein fixer Bestandteil der alltäglichen Kinder- und

Jugendarbeit. Gendersensible Arbeit findet in jedem Kontakt der Jugendarbeiter_innen mit den Kindern und Jugendlichen statt. Auch Ansätze geschlechtsreflektierender Überkreuzpädagogik (*cross-work*) können eingesetzt werden.

Die Jugendarbeiter_innen tragen eine besondere Verantwortung für die Begleitung der betreuten Kinder und Jugendlichen bei deren Entwicklung eigener Identitäten und einer individuellen Lebensplanung, der beruflichen Zukunftsgestaltung, des Rollenverhaltens und Rollenverständnisses. Die Burschen und Mädchen werden darin bestärkt, tradierte Werte, Normen, Verhaltensweisen etc., welche die Vielfalt ihrer individuellen Lebensgestaltungsmöglichkeiten einschränken, zu hinterfragen und ihre Handlungsmöglichkeiten zu erweitern.

4.9. Emanzipation – Erweiterung von Handlungsmöglichkeiten

Emanzipation zielt auf möglichst weitgehende Unabhängigkeit von den vielfältigen Formen alltäglicher Zwänge und Unterwerfungen ab, verursacht einerseits durch gesellschaftliche Ungleichheitsstrukturen zum Beispiel in Wirtschaft, Politik und Geschlechterverhältnissen, andererseits durch daraus resultierende benachteiligende Sozialisationsverläufe. Emanzipation und die damit verfolgte Erweiterung von Handlungsmöglichkeiten ist somit immer mit dem Reflektieren gesellschaftlicher Macht- und Herrschaftsverhältnisse verbunden, wobei insbesondere politische Rahmenbedingungen, gesetzliche Einschränkungen und die Verteilung von ökonomischer Macht nicht außer Acht gelassen werden dürfen.

Gleichzeitig bedeutet Emanzipation auch individuelle Ermächtigung (Empowerment), die allerdings nie verordnet werden kann, sondern von unseren Zielgruppen selbst definiert und vollzogen werden muss. In diesem Spannungsfeld von gesellschaftlicher Subjektconstitution und subjektiver Selbststeuerung achtet JUVIVO darauf, angemessene Bedingungen zu bieten, damit sich Handlungsfähigkeiten bilden, erweitern und verfestigen können. Dazu schaffen wir Reflexionsräume und Möglichkeiten, neue Erfahrungshorizonte zu erleben. Das Üben, Verantwortung für sich selbst und für das eigene Handeln zu übernehmen, wird von uns als wichtiges Element des sozialen Lernprozesses aktiv unterstützt und gefördert. Diese „Selbstbefähigung“ ist Teil eines mehrstufigen Betreuungsprozesses, welcher von Animation (siehe soziokulturelle Animation) zu Partizipation und gesellschaftlicher Teilhabe führt. Die Bereitschaft zum aktiven Handeln soll u.a. durch Möglichkeiten des Ausprobierens im geschützten Rahmen, durch das Erlebarmachen von Erfolgserlebnissen, durch Motivationsarbeit und durch „Learning by Doing“ geweckt werden. Wo sinnvoll, schaffen wir Möglichkeiten der öffentlichen Artikulation von Anliegen als zentrales Element der Selbstermächtigung.

4.9.1. Ressourcen- und Potenzialorientierung

Entgegen eines oft vorherrschenden Defizitblicks auf unsere Zielgruppen konzentriert sich die pädagogische Arbeit im Verein JUVIVO mit einer ressourcenorientierten Herangehensweise auf die individuellen und kollektiven Stärken der Kinder und Jugendlichen. Vorhandene Stärken werden von den Kindern und Jugendlichen und auch von anderen oft nicht als solche erkannt. Aufgrund fehlender sozialer, gesellschaftlicher und integrationspolitischer Rahmenbedingungen fehlen die Chancen, die eigenen Handlungsspielräume zu erweitern und im Sinne einer autonomen Lebensgestaltung einzusetzen. Dementsprechend tritt JUVIVO sowohl in der breiten Fachöffentlichkeit als auch in der direkten Arbeit mit der Zielgruppe für eine Stärkung ihrer Stärken ein. Unsere Arbeit unterstützt die Kinder und Jugendlichen dabei, die ihnen zur Verfügung stehenden materiellen und immateriellen Ressourcen auszuschöpfen, zu aktivieren und effektiv zu nutzen.

Oft geht es dabei darum, Bewusstsein über die eigenen Kompetenzen zu schaffen und subjektiv sinnstiftende Tätigkeiten zu finden und zu pflegen. Erst in weiterer Folge und bei konkretem Bedarf werden Kompetenzen aus dem Blickwinkel der ökonomischen Verwertbarkeit betrachtet (z.B. im Hinblick auf berufliche Eignung oder bei Selbstpräsentationen in Bewerbungsschreiben oder Vorstellungsgesprächen).

Naheliegender für die Aktivierung von Ressourcen ist oftmals das soziale Netzwerk, in dem sich die Kinder und Jugendlichen bewegen. Die gegenseitige Unterstützung in der Peer-group liegt genauso im Fokus unserer Arbeit wie die Ressourcen, die in den familiären Bezugssystemen unserer Zielgruppe aktiviert werden können. Beide Quellen der Unterstützung sind jedoch speziell bei den Kindern und Jugendlichen, mit denen wir arbeiten, oftmals stark eingeschränkt. Gerade im Hinblick auf die Familiensituation werden viele Kinder und Jugendliche oftmals in kompensatorische Funktionen gedrängt, um soziale, emotionale, kulturelle, ökonomische etc. Benachteiligungen auszugleichen. Die Eltern bzw. familiären Bezugspersonen der Zielgruppen werden deshalb bei Bedarf und mit Zustimmung der Kinder und Jugendlichen in laufende Betreuungsprozesse eingebunden, bzw. wird durch die Vermittlung von spezialisierten Unterstützungsangeboten versucht, die Kinder und Jugendlichen bei ihren Kompensationsaufgaben (z.B. Betreuung jüngerer Geschwister) so weit wie möglich zu entlasten. Kompetenzen, die bei der Bewältigung schwieriger Lebenssituationen erworben werden, nehmen wir bewusst als zu aktivierende Ressourcen wahr.

Das oben beschriebene Umgehen mit Grenzen und das kinder- und jugendspezifische Aneignungsverhalten sowie die vielfältigen und komplexen Dynamiken innerhalb der Peer-group werden von uns ebenfalls als Ressource betrachtet. Durch gezielte Interventionen in der Gruppenarbeit versuchen wir, destruktiven und belastenden Dynamiken entgegenzuwirken und die Kinder und Jugendlichen in ihrer Fähigkeit, sich gegenseitig bei ihrer Lebensbewältigung zu unterstützen, zu fördern.

4.9.2. Partizipation

Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Gestaltung ihrer sozialräumlichen Lebensbedingungen, die Unterstützung bei der Artikulation ihrer Interessen und die Förderung ihrer Selbstorganisationsfähigkeit stellen wichtige Arbeitsprinzipien der offenen Jugendarbeit dar.

JUVIVO setzt sich daher für die Einbeziehung der Kinder und Jugendlichen in sie betreffende Entscheidungsprozesse ein und schafft die Rahmenbedingungen für Mitgestaltungsmöglichkeiten. Die Kinder und Jugendlichen gelten als Expert_innen im eigenen Lebensumfeld und werden somit auch als gleichberechtigte Partner_innen behandelt (siehe Lebensweltorientierung).

Beteiligungsprozesse betreffen zum einen die Angebotsgestaltung bei JUVIVO (Auswahl von Themen, Aktivitätsformen, Zeiten, Raumgestaltung etc.), zum anderen das Lebensumfeld der Kinder und Jugendlichen. Sie können projektbezogen, in offenen oder parlamentarischen Formen konzipiert werden. In offenen Formen gibt es keine Verpflichtung zur Regelmäßigkeit, Meinungsäußerungen passieren in Form von Gesprächen, Wunschboxen oder Umfragen. Ein bei JUVIVO praktiziertes Beispiel dafür sind offene Teamsitzungen.

Parlamentarische Formen wie z.B. Schüler_innenparlamente zeichnen sich durch formale Strukturen aus.

Als wesentliche Qualitätskriterien partizipativer Arbeit werden Prozessorientierung, Offenheit der Ergebnisse, Freiwilligkeit der Teilnahme, Gendersensibilität, die Berücksichtigung von

Diversitätsmerkmalen, Wertschätzung, Verbindlichkeit, Überparteilichkeit, Transparenz und Überschaubarkeit angesehen. Durch die Bereitstellung von Ressourcen (z.B. Räumen, Zeit, finanziellen Mitteln) wird die Eigeninitiative der Zielgruppen ermöglicht und gefördert. Rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen werden im Vorfeld geklärt, Prozesse und Ergebnisse regelmäßig reflektiert und dokumentiert.

Partizipation und Teilhabe führen zu Inklusion und zur Entwicklung sozialer Kompetenzen. Die Burschen und Mädchen können die Welt als begreifbar wahrnehmen (besser verstehen, „wie die Welt funktioniert“) und lernen, dass sie das eigene Leben in die Hand nehmen und gestalten können (Selbstwirksamkeit). Partizipation fördert die Resilienz und hilft den Kindern und Jugendlichen, sich zu selbstbestimmten Erwachsenen zu entwickeln.

Durch Partizipation entstehen aber nicht nur Mehrwerte für die direkt beteiligten Personen, sondern auch für das Gemeinwesen und die Politik:

- Eigenengagement und Verantwortungsgefühl werden gefördert, wodurch die Identifikation z.B. mit Schule, Park, Gemeinde etc. zunimmt.
- Demokratie und ihre Grenzen werden erlebt und greifbar gemacht, demokratische Kompetenzen gefördert.
- Bei Projekten wie Schüler_innenparlamenten treten Politiker_innen und Entscheidungsträger_innen in direkten Kontakt mit Kindern und Jugendlichen. Erwachsene lernen Bedürfnisse, Ideen und Visionen von Kindern und Jugendlichen kennen, wodurch die generationenübergreifende Kommunikation gestärkt wird.
- Finanzmittel können entsprechend den tatsächlichen Bedürfnissen gezielter eingesetzt werden.

Einschränkend muss erwähnt werden, dass sich die reale Möglichkeit zur Partizipation von Kindern und Jugendlichen im Gemeinwesen oft in der Wahrnehmung von vorgegebenen Wahlmöglichkeiten erschöpft und diese Mitbestimmungsdefizite auf struktureller Ebene von der Jugendarbeit nicht ausreichend kompensiert werden können.

Die Mitarbeitenden von JUVIVO setzen sich mit den eigenen Partizipationsmöglichkeiten sowie der eigenen Fremdbestimmtheit auseinander und verfügen über ein differenziertes methodisches Repertoire, um den Zielgruppen eine aktive Beteiligung zu ermöglichen.

4.10. Sozialraumorientierung

Die Perspektive der Sozialraumorientierung dient bei JUVIVO primär der Analyse der sozialen und ökonomischen Wechselwirkungen zwischen der Ausgestaltung eines geografischen Raums⁶ einerseits und dem sozialen Leben andererseits. Im Gegensatz zum individuellen, nur subjektiv beschreibbaren Phänomen der Lebenswelt handelt es sich beim Sozialraum um ein soziales Phänomen. An die Stelle der biografisch orientierten Fallanalysen und Interventionsplanungen in der Dimension der Lebensweltorientierung tritt bei der Sozialraumorientierung eine Analyse regionalspezifischer Ausprägungen und Wechselwirkungen, aus welcher sich ressourcen- und gemeinwesenorientierte Handlungsansätze ableiten lassen. Der Fokus liegt dabei nicht auf den Kindern und Jugendlichen als Personen, sondern auf der milieu- und cliquenspezifisch differenzierten Situation der Kinder und Jugendlichen in einem Bezirk oder Stadtteil.

⁶ Die Bezeichnung des betreffenden Territoriums als „geografischer Raum“ impliziert dabei Verwaltungsstrukturen, ökonomische und infrastrukturelle Dimensionen und hierarchische Strukturen in- und außerhalb der (Partei-)Politik ebenso wie bauliche, landschaftliche, klimatische etc. Strukturen.

Der öffentliche Raum, in welchem Aneignungsprozesse der Kinder und Jugendlichen stattfinden, ist mehr oder weniger starker sozialer und räumlicher Strukturierung unterworfen. Die baulichen und freiraumplanerischen Strukturen sind dabei nicht von den Strukturen der impliziten und expliziten Nutzungsvorstellungen, die über sie getroffen wurden, loslösbar. Ein auf den ersten Blick für Aneignungs- und soziale Lernprozesse geeigneter Raum kann sich bei Betrachtung seiner sozialen Ordnung (Funktionalisierung durch konsensuale oder verordnete Nutzungsvorstellungen) zu einer Konfliktzone umwandeln, welche die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen außer Acht lässt. Gerade in dicht bebauten innerstädtischen Gebieten ist das „freie“ Raumangebot knapp. Nutzungsformen des öffentlichen Raums, die für Jugendliche wichtig und üblich sind, haben oft keinen ökonomischen Nutzen und sind in ihrer Sinnhaftigkeit einem Teil der erwachsenen Bevölkerung unverständlich. Parallel dazu ist der Sinn von eingeschränkten Nutzungsvorgaben bestimmter Räume für Jugendliche oft schwer nachvollziehbar, gerade auch deshalb, weil die junge Bevölkerung oft nicht als vollwertige Nutzungsgruppe wahrgenommen wird und ihre Nutzungsideen in den seltensten Fällen mit einbezogen werden (vgl. kritische Parteilichkeit und Partizipation).

Der öffentliche Raum ist für Kinder und Jugendliche von besonderer Bedeutung, einerseits, weil dort ihre Interessen sichtbar werden und sie aufgrund von Benachteiligungen (engen Wohnverhältnissen etc.) besonders auf diesen Raum angewiesen sind, andererseits weil er eine Aneignung von Fähigkeiten und von Gesellschaft im weitesten Sinn sowie Aushandlungsprozesse ermöglicht. Im Bemühen um ein Miteinander im öffentlichen Raum nehmen wir dessen sozialräumliche Ordnung nicht als gegeben hin, sondern setzen sie als ebenso veränderbar voraus wie die Nutzungsvorstellungen der involvierten Personen bzw. Cliquen. So grenzen wir uns davon ab, uns zu einer „Eingreiftruppe zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung“ instrumentalisieren zu lassen. Auch die bedürfnisorientierte und partizipative Angebotsgestaltung in den Räumlichkeiten des Vereins ist kein Ersatz für die sozialräumlichen Mängel und soll keinesfalls Verdrängungsprozesse von Kindern und Jugendlichen aus dem öffentlichen Raum unterstützen.

4.11. Gemeinwesenorientierung

Als Gemeinwesen wird ein soziales Gefüge verstanden, in dem Menschen und Systeme gemeinsame Merkmale haben und in Interaktion zueinander stehen. Räumlich beziehen sich Gemeinwesen z.B. auf einen Stadtteil oder zusammenhängende Wohnhausanlagen.

JUVIVO orientiert sich an Gemeinwesenarbeit als Arbeitsprinzip. Zu betonen ist dabei das vorrangige Grundprinzip der Parteilichkeit, weswegen JUVIVO nicht zielgruppenübergreifend handelt, sondern auch bei der Bearbeitung von Konflikten im Gemeinwesen immer primär die Interessen der eigenen Zielgruppen, also die der Kinder und Jugendlichen, im Fokus hat. Angebote, die im Rahmen einer so verstandenen Gemeinwesenorientierung gesetzt werden, sind z.B. die Organisation von Hoffesten oder die Mitarbeit und Herausgabe einer Grätzeltzeitung.

Mit der Gemeinwesenorientierung verfolgen wir das Ziel, die individuelle und kollektive Handlungsfähigkeit der Kinder und Jugendlichen im jeweiligen Stadtteil unter Berücksichtigung soziokultureller Bedingungen zu erweitern und gemeinsam Aktivitäten und Angebote zu entwickeln, die möglichst nachhaltig ihre Lebensbedingungen im Gemeinwesen verbessern. Mittels Vernetzung und Kooperation und mithilfe von Orientierung an vorhandenen Ressourcen geht es darum, Selbstorganisation, Mitbestimmung und Teilhabe an und im Gemeinwesen zu fördern. Gemeinwesenorientierung bei JUVIVO bedeutet häufig, mit den Jugendli-

chen und in Zusammenarbeit mit anderen Betroffenen die Probleme, die das Gemeinwesen beeinträchtigen, konstruktiv aufzugreifen, gemeinsam Regeln auszuhandeln und Lösungsstrategien zu ermöglichen. Gemeinwesenorientierung ist somit ein Konzept der komplexen Konfliktbearbeitung, aber auch ein Konzept der partizipativen Gestaltung von sozialem Raum. Oft geht es dabei um die Veröffentlichung von Interessen der Kinder und Jugendlichen, es kann aber auch die Notwendigkeit bestehen, diese vor der Öffentlichkeit zu schützen, um Stigmatisierung zu vermeiden. Die Interessensartikulation und Aushandlung wird von JUVIVO sowohl zwischen unterschiedlichen Gruppen von Kindern und Jugendlichen innerhalb eines sozialen Raums als auch zwischen der Lebenswelt unserer Zielgruppen und dem politischen und administrativen System gefördert.

5. Methodische Konzepte

Im Rahmen der offenen Kinder- und Jugendarbeit von JUVIVO werden unterschiedliche Methoden angewendet, um die gesetzten Ziele in Bezug auf die konkreten Ziel- bzw. Interessengruppen bestmöglich zu erreichen. Die Entwicklung von Angeboten auf Basis der beschriebenen Arbeitsprinzipien resultiert aus der professionellen Wahrnehmung der Bedürfnisse, Ressourcen und Lebenswelten der jungen Menschen.

- Gruppen- und Cliquenarbeit
- Jugendkulturarbeit und Medienpädagogik
- lebensweltorientierte Individualhilfe
- aufsuchende Jugendarbeit
- soziokulturelle Animation und Freizeitpädagogik
- Öffentlichkeits-, Netzwerk- und Lobbyarbeit

5.1. Beziehungsarbeit als Grundlage professionellen Handelns

Die Grundlage jedes professionellen Handelns und aller Angebote sind die persönlichen Beziehungen zwischen den Jugendarbeiter_innen und den Kindern und Jugendlichen. Denn erst, wenn letztere Vertrauen fassen und gerne Kontakt zu uns als erwachsene Bezugspersonen haben, sind sie auch bereit, beispielweise Beratungs- und Unterstützungsangebote in Anspruch zu nehmen oder bei Angeboten und Projekten mitzumachen und sich aktiv einzubringen. Auch für die Auseinandersetzung mit heiklen Themen oder Meinungsverschiedenheiten braucht es tragfähige und stabile Beziehungen zwischen uns Jugendarbeiter_innen und der Zielgruppe, die einerseits Konfrontation erlauben, aber gleichzeitig die Erhaltung der Beziehung gewährleisten.

Beziehungsarbeit ist Kommunikation: Wir begegnen den Kindern und Jugendlichen auf Augenhöhe und respektieren ihre Ansichten genauso wie ihre Entscheidung, ob und inwieweit sie mit uns in Beziehung treten und uns in ihr Leben einbinden möchten. Umgekehrt treten wir Jugendarbeiter_innen auch als individuelle Personen auf und gewähren den Kindern und Jugendlichen in einem reflektierten Ausmaß und unter Wahrung einer professionellen Ausgewogenheit von Nähe und Distanz Einblick in unsere persönlichen Lebenswelten. Damit übernehmen wir eine Orientierungs- und Vorbildfunktion und bieten der Zielgruppe (alternative) Perspektiven und Lebensentwürfe, Deutungsmuster, Rollenmodelle und Handlungsoptionen an.

Die kontinuierliche Arbeit an der Entstehung, Aufrechterhaltung und Vertiefung der Beziehungen zur Zielgruppe braucht Zeit und Geduld sowie passende Gelegenheiten und Settings. In den einzelnen Konzeptionen der unterschiedlichen Angebote von JUVIVO, wie auch hinsichtlich der methodischen Vorgehensweise, wird diesem Aspekt besondere Beachtung geschenkt.

5.2. Soziale Gruppenarbeit

Soziale Gruppenarbeit ermöglicht den Kindern und Jugendlichen, durch Gruppenerlebnisse ihre sozialen Fähigkeiten und Kompetenzen wahrzunehmen, um so die alltäglichen gesellschaftlichen und zwischenmenschlichen Herausforderungen positiv zu bewältigen. Die Ermöglichung des sozialen Lernens sowie die kritische Auseinandersetzung mit Geschlechterrollenbildern sowie mit individuellen Identitätsmerkmalen machen die soziale Gruppenarbeit zu einem zentralen Teil der Arbeit von JUVIVO. Dabei ist die Einübung spezifischer Verhaltensweisen in der Gruppe, welche situationsbedingt auch auf andere Lebens-

bereiche übertragen werden können, überaus wichtig, weshalb neben der Förderung der Sozialkompetenz auch jene der Eigeninitiative im Vordergrund steht. Gruppenarbeit zielt weiters darauf ab, die Kommunikationskompetenzen der Kinder und Jugendlichen zu verbessern und ihr Verantwortungsbewusstsein zu fördern.

Welche Gruppen von Kinder und Jugendlichen welches Angebot annehmen, wird neben Dynamiken und Zuschreibungen zwischen verschiedenen Cliques und Jugendkulturen auch durch unsere Programmgestaltung beeinflusst: Einige der Angebote von JUVIVO richten sich z.B. nur an Kinder oder nur an Mädchen, es gibt aber grundsätzlich auch solche, die für alle offen stehen.

Neben Alter und Geschlecht ergibt sich auch durch die unterschiedliche soziokulturelle Herkunft der Kinder und Jugendlichen oft eine sehr heterogene Gruppenkonstellation. Das Ziel und die Aufgabe der JUVIVO-Teams ist es diesbezüglich, Prozesse der individuellen und kollektiven Identitätsfindung zu begleiten und z.B. bei Entscheidungsfindungen und durch Konfliktregelungen zu moderieren, um die Aktivitäten in der Gruppe für alle Beteiligten möglichst angenehm und konstruktiv zu gestalten. Gruppenaktivitäten bieten für unsere Zielgruppe auch einen Rahmen, um wertvolle Erfahrungen im Umgang mit unterschiedlichen Meinungen oder Anliegen zu sammeln und Diversität positiv zu erleben.

Die Formen der Gruppenarbeit unterscheiden sich nach den Interessen und Bedürfnissen derer, die das jeweilige Angebot nutzen. Geschlechtsspezifische Angebote, Cliquenarbeit, Projektarbeit, Jugendkulturarbeit und themenspezifische Angebote (Kochclubs, Ausflüge, kreative Angebote usw.) sind die wichtigsten Formen der Gruppenarbeit bei JUVIVO. Aber auch in offenen Betrieben, bei Gruppenspielen im Park und im Club und bei Sportangeboten ist Gruppenarbeit eine häufig verwendete Methode. Gruppen, Cliques und Szenen im öffentlichen Raum werden als solche angesprochen und haben nicht nur für die aufsuchende, sondern auch für die gemeinwesenorientierte Arbeit eine besondere Bedeutung.

5.2.1. Cliquenarbeit

In der **Cliquenarbeit** werden einzelne Gruppen über einen längeren Zeitraum begleitet. Cliques, die zum Teil jugendkulturell geprägt sind, sind ein zentraler Sozialisationsraum für Jugendliche, wo sie individuell und als Gruppe Handlungsmöglichkeiten lernen und entwickeln. Durch Konflikte innerhalb der Clique, zwischen Cliques oder zwischen der Clique und dem Sozialraum entwickeln Jugendliche verschiedene Umgangsweisen mit Konflikten, lernen verschiedene Formen von Sozialverhalten wie zum Beispiel Solidarität und das Spüren eigener und anderer Grenzen. Weil Jugendarbeiter_innen keinen direkten Einfluss auf die Cliquenbildung haben, ist der Grundsatz der Cliquenarbeit, den Selbstorganisationsprozess der Clique zu respektieren bzw. darauf aufbauend weiterzuarbeiten: Aktuelle Bedürfnisse der Cliquenmitglieder werden bearbeitet, cliqueninterne Regeln sowie Cliquenstrukturen werden reflektiert und die Clique wird bei Konflikten untereinander sowie mit Außenstehenden unterstützt (vgl. auch aufsuchende Arbeit).

5.2.2. Jugendkultur- und Medienarbeit

Jugendkulturen und Szenen wandeln sich schnell und können für einzelne Jugendliche unterschiedliche Bedeutungen haben. Manche identifizieren sich sehr stark mit einem von einer Jugendkultur geprägten Lebensstil, andere orientieren sich je nach Phase oder Kontext an verschiedenen (Jugend-) Kulturen.

Die Orientierung an Jugendkulturen bedeutet für Jugendliche Entwicklung von Eigenständigkeit, Suche nach Ausdruck, Authentizität und Anerkennung durch Peers. In Auseinandersetzung mit der Kommerzialisierung von jugendkulturellen Strömungen unterstützt JUVIVO die Herausbildung eigener kultureller und ästhetischer Kompetenzen von Jugendlichen. Wir fördern einen aktiven Umgang mit Kultur und Medien, wodurch die Kinder und Jugendlichen beiläufig oder gezielt Fertigkeiten, kulturelles Wissen sowie Orientierungen zur Entwicklung eines persönlichen Stils erwerben.

Jugendkulturarbeit bei JUVIVO ermöglicht die kritische Auseinandersetzung mit der „Konsumkultur“ und mit den Einflüssen von Medien und Marken und will zur Reflexion eigener Konsum- und Freizeitgewohnheiten und den damit verbundenen Einstellungen und Lebenskonzepten anregen. So lassen sich auch Angebote niederschwelliger politischer Bildung sehr gut mittels Anknüpfung an jugendkulturelle Lebenswelten realisieren.

Im Bewusstsein der Schnelllebigkeit und enormen Ausdifferenzierung von jugendkulturellen Ausdrücken und Lebensstilen begeben wir uns in Auseinandersetzung mit den Jugendlichen über ihre persönlichen jugendkulturellen Bezüge, respektieren ihre Expertise und auch ihr Bedürfnis nach Abgrenzung gegenüber „Erwachsenenwelten“. Wo gewünscht, fördert JUVIVO junge Künstler_innen und Musiker_innen und setzt auf eine Vielfalt der Ausdrucksformen.

Dabei nutzen und reflektieren wir auch die Entwicklung im Bereich der digitalen Medien: Medien aller Art, zunehmend basierend auf dem Internet, sind wesentlicher Bestandteil des Alltags von Kindern und Jugendlichen. So sind auch Jugendkulturen heute in wesentlichen Teilen mit medial initiierten Ausdrucks- und Darstellungsformen verbunden. Jugendliches Medienhandeln ist deshalb nicht nur für den Umgang mit Informationen jeglicher Art grundlegend, sondern genauso für das Verständnis von und die Begegnung mit Kultur.

5.3. Lebensweltorientierte Individualhilfe – Casework

JUVIVO arbeitet mit der Methode der **lebensweltorientierten Individualhilfe**, wobei wir im Weiteren den gut eingeführten, allgemeineren Begriff „Casework“ verwenden. Im Mittelpunkt dieser sozialarbeiterischen Methode steht die Förderung von Wandlungs- und Wachstumsprozessen der Kinder und Jugendlichen. Basis dafür ist ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Zielgruppe und Mitarbeitenden, weswegen der Beziehungsarbeit im Zusammenhang mit Casework besondere Bedeutung zukommt. In der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen verfolgen wir den Ansatz, sich auf deren individuelle Lebenswelt einzulassen. Das bedeutet, jeden Einzelnen und jede Einzelne ganzheitlich wahrzunehmen und auf individuelle Bedürfnisse und Lebenslagen einzugehen. Dabei bündeln und koordinieren wir vorhandene Ressourcen und unterstützen unsere Zielgruppen auch dabei, neue Ressourcen zu erschließen (siehe Ressourcenorientierung).

Im Rahmen von Casework kooperiert JUVIVO mit anderen Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit und der sozialen Arbeit, mit Magistratsabteilungen, mit Bildungseinrichtungen und Ausbildungsstätten und mit regionalen Akteur_innen, Betrieben und Vereinen.

Durch Casework ergeben sich eine Vielzahl an weiteren Handlungsweisen wie Begleitungen, Fallverlaufskonferenzen und vor allem Beratung.

Beratung ist eine eigene Methode, wird allerdings sehr häufig im Zuge des Caseworks angewendet. Die Mitarbeiter_innen verfügen über Sachkunde in vielen Themenbereichen und über relevante Kenntnisse der Lebenswelten ihrer Zielgruppen. Sie haben die Fähigkeit, auf

unterschiedliche Gesprächspartner_innen empathisch einzugehen. Dabei werden Beratungsgrundsätze wie Anonymität, Freiwilligkeit, Ergebnisoffenheit und Vertraulichkeit eingehalten. Letzteres bedeutet insbesondere, ohne Einverständnis der Kinder und Jugendlichen keine Informationen an Dritte weiterzugeben (siehe Anonymität).

Beratungen finden unter anderem zu Themen wie Ausbildung/Schule/Beruf, zu migrations-spezifischen und rechtlichen Fragestellungen, Schulden, Sucht, Gewalt, Familie, Freundschaft, Freizeitgestaltung, Sexualität und Gesundheit statt. Bei Bedarf bietet JUVIVO auch Begleitung und Betreuung in Krisen an.

Besonders hervorzuheben ist die Tatsache, dass Beratungen bei JUVIVO meist halbformalisiert in verschiedenen Settings angeboten werden. Für Beratungen in unseren Räumlichkeiten gibt es teils fixe Beratungszeiten, teils finden sie im Rahmen von offenen Betrieben statt. Auch im Rahmen der aufsuchenden Arbeit, bei themenspezifischen Aktionen oder bei Ausflügen können niederschwellige Kurzberatungen im Sinne von Casework durchgeführt werden, wobei aufgrund der besonderen Bedeutung von Peergroups und Freundschaftscliquen Beratungen nicht nur im Einzel-, sondern auch im Gruppensetting angeboten werden.

5.4. Aufsuchende Jugendarbeit

In Anlehnung an das Konzept der Straßensozialarbeit (Streetwork) begeben wir uns in das Lebensumfeld unserer Zielgruppen und treffen sie im öffentlichen Raum: auf der Straße, in Parks, in Einkaufszentren – an Orten, wo sich junge Menschen aufhalten und ihre (Frei-) Zeit verbringen.

Ziel der aufsuchenden Jugendarbeit von JUVIVO ist der Aufbau und die Pflege eines Kontaktnetzes in der Lebenswelt unserer Zielgruppen, die durch einrichtungsgebundene bzw. andere institutionalisierte Hilfsangebote noch nicht bzw. nicht mehr erreicht werden. Bei der aufsuchenden Jugendarbeit geht es somit zum einen darum, Kinder und Jugendliche kennenzulernen und sie auf unsere Angebote aufmerksam zu machen, und zum anderen darum, auch jenen jungen Menschen niederschwellige Beratung und Information anzubieten, die sonst keine Angebote von uns annehmen. Durch die aufsuchende Jugendarbeit wird aber auch der Kontakt zu Kindern und Jugendlichen, die regelmäßig JUVIVO-Angebote nutzen, vertieft, und es werden zusätzliche Kenntnisse über ihre Lebenswelt erworben. Gegenseitige Akzeptanz sowie Offenheit und Vertrauen sind dabei jedenfalls unabdingbar und bilden das Fundament, auf dem Beziehungen zu den Jugendlichen wachsen können.

Bei der aufsuchenden Arbeit gelten die Regeln der Kinder und Jugendlichen, d.h. dass die Jugendarbeiter_innen gefordert sind, von der Art und Weise, wie die Kinder und Jugendlichen ihre Freizeit verbringen, auszugehen und ihr Kontaktangebot dementsprechend sensibel anzupassen.

Des Weiteren gilt es im Rahmen der aufsuchenden Arbeit auch, Kontakt zu relevanten (lokalen) Institutionen, Betrieben oder Schlüsselpersonen im Gemeinwesen zu suchen, um die Basis für mögliche Kooperationen zu legen bzw. in Konfliktfällen vermitteln zu können.

Durch die aufsuchende Arbeit ist es zudem möglich, sich kontinuierlich einen Überblick über das Geschehen im Stadtteil (z.B. Szenetreffs, soziale Brennpunkte) zu verschaffen. Im Rahmen der aufsuchenden Arbeit können aktuelle Entwicklungen frühzeitig erkannt und gegebenenfalls bearbeitet werden.

Damit umfasst und integriert die aufsuchende Arbeit verschiedene methodische Ansätze und reicht von der allgemeinen psychosozial-pädagogischen Arbeit (u.a. niederschwellige Bera-

tung, Krisenintervention etc.) über Gemeinwesenorientierung und Vernetzung bis hin zur Interessenvertretung unserer Zielgruppe bei lokalpolitischen Entscheidungen.

Häufigkeit und Dauer der Mobilrunden in den einzelnen JUVIVO-Einrichtungen variieren von Bezirk zu Bezirk und richten sich nach dem jeweiligen Bedarf. Auch inhaltliche Schwerpunktsetzungen obliegen dem Ermessen der jeweiligen Teams.

5.5. Soziokulturelle Animation und Freizeit- und Spielpädagogik

Soziokulturelle Animation bedeutet bei JUVIVO die fachkundige Befähigung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen zur Teilnahme am öffentlichen Leben in Hinsicht auf die Gestaltung von Alltag, Umgebung und Freizeit. Soziokulturelle Animation aktiviert, wo gesellschaftliche Partizipation erschwert, eingeschränkt oder nicht selbstverständlich ist. Sie zielt darauf ab, zu sensibilisieren und zu strukturieren, um in Folge soziale und kulturelle Veränderungen zu erreichen. Ihre Funktion ist die subsidiäre Realisierung von Teilhabe und Teilnahme. Aktivitäten werden kontinuierlich bzw. wiederkehrend gesetzt, um nachhaltig Effekte zu erzielen. Zur Erkundung grätzelbezogener Strukturen werden Methoden der Sozialraum-analyse angewendet (Stadtteilbegehungen, Beobachtungen etc.). Die Ergebnisse machen es möglich, konkrete Angebote lebensweltnah zu gestalten. Im Zuge der soziokulturellen Animation findet bei JUVIVO ein breites methodisches Repertoire Anwendung: hauptsächlich freizeit- und spielpädagogische Methoden, aber auch Tätigkeiten von Kulturvermittlung bis zu Interessenvermittlung im Konfliktfall. Soziokulturelle Animation orientiert sich sowohl an den sozialen, kulturellen und politischen Bedingungen als auch an den Möglichkeiten und Interessen der Kinder und Jugendlichen, welche von der Zielsetzung bis zur Umsetzung von Aktivitäten die eigenen Kompetenzen mit einbringen. Durch das Arrangieren von Lernsituationen werden Kindern und Jugendlichen spielerisch Erfahrungswerte ermöglicht, die sie dann auf andere Lebensbereiche übertragen können. In diesem Sinne zielt Animation auf Selbstwirksamkeitserfahrung und geht über die reine Unterhaltung (wie z.B. bei Animation im Tourismusbereich) weit hinaus.

Mit dem Konzept der soziokulturellen Animation bringt JUVIVO Menschen zusammen. Unter Wahrung der Parteilichkeit für Kinder und Jugendliche werden gezielt generationenübergreifende Begegnungen und Projekte initiiert. JUVIVO bietet Infrastruktur, Know-how und Begegnungsanlässe (z.B. Spieleboxen, Spielgeräteverleih, Organisation von Turnieren etc.) und baut zwischenmenschliche Brücken. Im Rahmen der soziokulturellen Animation und der Spiel- und Freizeitpädagogik arbeiten wir in der Regel nicht mit Einzelpersonen, sondern (inter-) aktionsorientiert.

Soziokulturelle Animation findet bei JUVIVO vor allem im Rahmen der Parkbetreuung Anwendung.

5.6. Öffentlichkeits-, Netzwerk- und Lobby-Arbeit

JUVIVO tritt für die Rechte und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen ein und nimmt insofern ein jugendpolitisches Mandat wahr. Wir achten darauf, dass die Bedürfnisse und Positionen junger Menschen gehört werden und vertreten sie mit unserem fachlichen Know-how in jugendpolitischen Diskussionen, wenn sie nicht für sich selbst sprechen können oder wollen. Mittels Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit und Lobbying können insbesondere infrastrukturelle Veränderungen im Stadtteil bewirkt oder neue Angebote beeinflusst werden. Für wirksame Lobbyarbeit müssen Multiplikator_innen gewonnen und vielschichtige Vernetzungsformen mit einzelnen Personen oder Gremien initiiert oder besucht werden. Einige

Gremien finden regelmäßig statt, andere werden aufgrund eines Themenschwerpunktes zeitlich begrenzt ins Leben gerufen. Überregionale Gremienarbeit hat darüber hinaus auch einen qualitätssichernden Aspekt.

Als Schnittstelle zwischen unseren Zielgruppen und anderen Institutionen bzw. der Politik organisieren wir Veranstaltungen bzw. wirken an diesen mit.

Während sich Lobbying vor allem nach außen richtet, ist Öffentlichkeitsarbeit bei JUVIVO auf mehreren Ebenen von Bedeutung: Zum einen werden Angebote direkt bei der Zielgruppe beworben, zum anderen dient unsere Öffentlichkeitsarbeit der Wirkung nach innen und nach außen, der Förderung von Vertrauen in unseren Verein, der Einflussnahme auf Entscheidungen, der Imagepflege und der Meinungsbildung. Zielgruppen sind dementsprechend neben den Kindern und Jugendlichen auch Mitarbeitende, Eltern (siehe Elternarbeit), andere Organisationen der Jugendarbeit, Kooperationspartner_innen, Subventionsgeber_innen, Medienvertreter_innen und Politiker_innen.

Die Vielfältigkeit und Dynamik unserer Zielgruppen und unserer Angebote spiegelt sich auch in unserer Corporate Identity. Diese soll einerseits Wiedererkennung ermöglichen, andererseits aber auch Spielraum für die regionalen Besonderheiten unserer Einrichtungen und für eine zielgruppenadäquate Gestaltung lassen.

6. Angebotsformen

Die Angebote für die Zielgruppen von JUVIVO lassen sich verschiedenen Bereichen zuordnen: der aufsuchenden Jugendarbeit bzw. den Mobilrunden, der Parkbetreuung, den einrichtungsbezogenen Angeboten, der Projektarbeit und den Angeboten für Interessengruppen.

Im Folgenden werden die wichtigsten Angebotsformen beschrieben, im Anhang werden sie mit Hilfe von Praxisbeispielen veranschaulicht.

- einrichtungsbezogene Angebote
- offene Betriebe / Clubs
- Beratungs- und Betreuungsangebote
- geschlechtsspezifische Angebote
- aufsuchende Jugendarbeit / Mobilrunden
- Parkbetreuung / freizeitpädagogische Aktivitäten
- Projekte und themenorientierte Angebote
- Angebote für Interessengruppen
- Vernetzung und gemeinwesenorientierte Angebote
- Elternarbeit
- Lobbying und Öffentlichkeitsarbeit
- Fachexpertise und Mehrfachnutzung

6.1. Mobilrunden

Aufsuchende Jugendarbeit hat bei JUVIVO die Form sogenannter Mobilrunden, bei denen bewusst zusammengesetzte Zweierteams Treffpunkte von Jugendlichen im öffentlichen Raum aufsuchen. Dabei knüpfen wir neue Kontakte, halten bestehende Kontakte insbesondere zu Jugendlichen, die die einrichtungsbezogenen Betriebe nicht besuchen, informieren über Angebote und bieten niederschwellige Beratung. Die Mobilrunden dienen auch dazu, über aktuelle Entwicklungen und räumliche Gegebenheiten im Bezirk auf dem Laufenden zu bleiben oder schwerpunktmäßig Orte aufzusuchen, an denen es zu konflikthafter Auseinandersetzungen kommt.

Im Rahmen der Mobilrunden sind wir Gäste in der Lebenswelt der Jugendlichen und gestalten unsere Interventionen dementsprechend (siehe Arbeitsprinzipien Niederschwelligkeit und Lebensweltorientierung). Auf offenkundige Erkennungsmerkmale wie gekennzeichnete Jacken wird in diesem Zusammenhang bewusst verzichtet, nach Bedarf können aber zum Beispiel dezent gekennzeichnete Taschen zum Einsatz kommen. Mobile Hilfsmittel wie eine Erste-Hilfe-Box, Kugelschreiber und Papier, Visitenkarten, ein Dokumentationsbuch, eigene Flyer oder Folder zur Weitervermittlung werden mitgeführt.

6.2. Parkbetreuung

Parkbetreuung findet in der warmen Jahreszeit zwischen April und Oktober in ausgewählten Parkanlagen des jeweiligen Bezirks statt. Von zwei bis fünf Mitarbeitenden, teilweise mit Unterstützung durch freie Dienstnehmer_innen und Zivildienstleistende, werden im Sinne von soziokultureller Animation (siehe soziokulturelle Animation) verschiedene freizeit- und spielpädagogische Angebote gesetzt: Ball- und Bewegungsspiele, Sportaktivitäten, Brett- und Kartenspiele, kreatives Gestalten, Feste, Turniere, Ausflüge, spezielle Aktivitäten für Mädchen oder Burschen und vieles mehr. Inhaltliche Schwerpunkte werden abhängig von aktuellen Nutzungsgruppen, infrastrukturellen Gegebenheiten und aktuellen Interessen- und Bedarfslagen gesetzt. Im Rahmen der Parkbetreuung werden auch Projekte und Veranstaltungen im öffentlichen Raum initiiert bzw. umgesetzt, Konflikte bearbeitet und Spielgeräte verliehen.

Angesprochen werden vorrangig Kinder und Jugendliche, darüber hinaus werden aber auch andere Interessengruppen wie Eltern oder ältere Menschen einbezogen. Durch diese gemeinsame generationenübergreifende Interaktion wird eine nachhaltige Verbesserung des sozialen Klimas am Aktionsort angestrebt. JUVIVO ermöglicht mit der Parkbetreuung auch insbesondere solchen Parkbesucher_innen das Nutzen der vorhandenen Ressourcen, die sonst nicht zum Zug kommen.

Die Parkbetreuung erfordert verstärkte Kooperation mit der Bezirksverwaltung und der MA42 (Wiener Stadtgärten). Im Rahmen der Parkbetreuung ist eine eindeutige Erkennung von JUVIVO wichtig, weswegen an allen Einsatzorten während der Aktionszeit JUVIVO-Banner gut sichtbar angebracht werden.

6.3. Einrichtungsbezogene Angebote

Einrichtungsbezogene Angebote finden in den Räumlichkeiten von JUVIVO bzw. im Sinne der Mehrfachnutzung in von JUVIVO angemieteten Räumen (z.B. Turnsälen) statt und richten sich meist an definierte Altersgruppen, teils differenziert nach Geschlecht und teils auch mit bestimmten Themenschwerpunkten (z.B. „Lernen und Quatschen“, „Burschenkochen“ etc.) Innerhalb dieser vorgegeben Ausrichtung sind die Angebote offen, das heißt, dass sie im Sinne der Niederschwelligkeit (siehe oben) von den Kindern und Jugendlichen kostenlos und ohne Anmeldung oder Mitgliedschaft besucht werden können.

Die konkrete Programmplanung erfolgt halbjährlich in den Programmklausuren, die von den Bezirksteams organisiert und gestaltet werden. Die Kinder und Jugendlichen werden im Rahmen von offenen Teamsitzungen, Wunschboxen bzw. im Sinne der Bedarfsorientierung (siehe oben) in die Programmgestaltung eingebunden.

6.3.1. Offene Betriebe / Clubs

JUVIVO stellt den Jugendlichen Räume frei von Leistungs- und Konsumdruck zur Verfügung – auch Nichtstun und Erholung von den alltäglichen Anforderungen ist hier möglich. Unsere offenen Betriebe werden besonders gern zur Kontaktaufnahme und -pflege, zur Mediennutzung, zum Spielen und Plaudern genutzt. Sie ermöglichen Kommunikation, Begegnung, Unterhaltung, Orientierung und Unterstützung bei der Alltagsbewältigung.

Die Jugendarbeiter_innen sind dabei begleitend und moderierend tätig. Sie fördern die Begegnung zwischen unterschiedlichen Peergroups und Cliques und regen zur Auseinandersetzung mit verschiedenen Lebensstilen an. Sie reagieren flexibel auf die Anliegen, Bedürfnisse oder auch Krisen der Besucher_innen und achten auf deren aktive Beteiligung (siehe Partizipation).

Über unterschiedliche Angebote bzw. Öffnungszeiten können mehrere Ziel- und Altersgruppen angesprochen werden.

6.3.2. Geschlechtsspezifische Angebote

Während Gendersensibilität als ein Arbeitsprinzip bei allen Angeboten von JUVIVO berücksichtigt wird, wird bei geschlechtsspezifischen Angeboten selektiv mit geschlechtshomogenen Gruppen gearbeitet. In den Mädchen- und Burschenclubs oder bei Angeboten wie Tanzworkshops oder geschlechtshomogenen Sportangeboten wird ermöglicht, dass Mädchen bzw. Buben unter sich auch ungewohnte oder „atypische“ Rollen, Verhaltensweisen oder Aktivitäten kennenlernen und ausprobieren können und somit traditionelle Rollenbilder infrage gestellt bzw. reflektiert werden.

6.3.3. Beratungs- und Betreuungsangebote

Beratungen finden bei JUVIVO wie oben erwähnt oft niederschwellig in Form von „Gesprächen zwischen Tür und Angel“ oder bei individuell vereinbarten Terminen statt. Es gibt aber auch explizite, wöchentliche Beratungsangebote in Form von „Journdiensten“, wie den im Anhang beschriebenen Beratungsbrunch.

6.4. Projekt- und themenorientierte Angebote

Projektarbeit findet bei einer Vielfalt von Angeboten Anwendung, die anders als offene Angebote zeitlich, personell, finanziell und/oder in einer anderen Form begrenzt sind und eine Zielvorgabe in Form eines erreichbaren Ergebnisses oder Produkts haben. Der Rahmen von Projekten ermöglicht inhaltliche Schwerpunktsetzungen außerhalb von Programmzeiten und -orten.

Projekte werden oft in Hinblick auf eine oder mehrere Cliques konzipiert und durchgeführt, um Jugendliche gezielt mit ihren Peers anzusprechen und zu fördern. Dabei wird zum einen intensive Beziehungsarbeit möglich, zum anderen bieten Projekte die Möglichkeit der Förderung von Selbstorganisation und der informellen Bildung. Größere Projekte werden durch zusätzliche Förderungen ermöglicht und sprechen teils neue oder erweiterte Zielgruppen an.

Themenorientierte Angebote wie Kochclubs, Workshops, Filmabende, Ausflüge oder kreative Angebote werden mit einer bestimmten oder überschaubaren Teilnehmendenzahl gestaltet. Bei diesen Angeboten wird ein Thema in der Gruppe detaillierter als in einem offenen Betrieb behandelt. Je nach Thema können diese Gruppenangebote geschlechtshomo- oder -heterogen organisiert sein und die Angebote als Teil der Cliquenarbeit oder in einer gemischten Gruppe durchgeführt werden.

Projekte bzw. themenorientierte Angebote beinhalten auch medienpädagogische Angebote, Sportangebote, gesundheitsfördernde Angebote, Ferienfahrten, Bildungsangebote, erlebnis- und spielpädagogische Angebote, Beteiligungsangebote, Informationsangebote, Jugendaustausch, jugendkulturelle Angebote, Unterstützung bei der Gestaltung autonomer Jugendräume und Angebote zur Unterstützung von Jugendinitiativen etc.

6.5. Angebote für weitere Interessengruppen

6.5.1. Gemeinwesenorientierte Angebote

Das Gemeinwesen wird von verschiedenen Institutionen und AkteurInnen mitgestaltet, welche in unserer Arbeit mit einbezogen werden. Dies umfasst insbesondere bei Konflikten und Beschwerden das Wahrnehmen von divergierenden Interessen und Bedürfnissen unterschiedlicher Gruppen bzw. die unterschiedliche Verteilung von Ressourcen. Vor dem Hintergrund der kritischen Parteilichkeit für Kinder und Jugendliche agiert JUVIVO vermittelnd und unterstützt die gemeinsame Erarbeitung von Lösungen. Zugleich können z.B. durch Vernetzungsaktivitäten zwischen Institutionen gemeinsame Interessen gebündelt und besser vertreten werden.

6.5.2. Elternarbeit

Im Sinne eines lebensweltorientierten und ganzheitlichen Ansatzes werden bei JUVIVO Eltern als relevantes Umfeld der Kinder und Jugendlichen wahrgenommen und unter bestimmten Rahmenbedingungen bedarfsorientierte Angebote an sie gerichtet. Dabei wird darauf geachtet, dass die Freiräume der Kids und die kritische Parteilichkeit bzw. die Anonymität

gewahrt bleiben – Eltern werden nur mit expliziter Zustimmung der betreffenden Kinder oder Jugendlichen einbezogen.

Angebote an Eltern werden zum Nutzen der Zielgruppe Kinder und Jugendliche gemacht, wobei die Bekanntmachung unserer Arbeit und die Stärkung des Vertrauens in die Einrichtung wesentliche Aspekte sind. Kontakt zu Eltern besteht im Rahmen von Gesprächen z.B. bei Anmeldungen zu Veranstaltungen oder im Rahmen von Angeboten im öffentlichen Raum, manchmal machen aber auch niederschwellige (Erst-) Beratungen bis hin zur Weiterleitung an andere Einrichtungen Sinn. Besonders intensiver Kontakt zu Eltern entsteht in familiären Krisensituationen.

Bei spezifischen Projekten können Erwachsene auch die primäre Zielgruppe bilden. Beispiele dafür sind „Interkulturelle Kommunikation im Park“ im 15. Bezirk oder das „Mädchen- und Frauencafé“ im 21. Bezirk. Diese Angebote finden in einem spezifischen Setting außerhalb des Regelprogramms statt.

6.5.3. Jugendarbeit öffentlich machen

Das saisonale Programm, Ausflüge, Feste, Turniere etc. werden mittels Flyer bekannt gemacht und auch auf unserer Homepage kommuniziert. Bei Aktionen im öffentlichen Raum (Parkbetreuung, Feste etc.) wird JUVIVO mithilfe von Bannern als Organisation sichtbar.

Jahresberichte und Newsletter illustrieren die Arbeit für Subventionsgeber_innen, Kooperationspartner_innen und die Fachöffentlichkeit, Tage der offenen Tür ermöglichen allen Interessierten, unsere Einrichtungen kennenzulernen. Soziale Netzwerke wie Facebook werden, wo sinnvoll und unter Einhaltung unserer Arbeitsprinzipien, zur Kommunikation mit den Zielgruppen verwendet.

Im Sinne des Lobbying für unsere Zielgruppe arbeiten wir mit Journalist_innen und Medienvertreter_innen zusammen und verfassen Stellungnahmen zu jugendrelevanten Themen. JUVIVO arbeitet auch an regionalen Zeitungsprojekten mit (z.B. Hofzeitungen etc.) und veröffentlicht Medien von und mit unseren Zielgruppen (z.B. die Zeitung Wos-Wie-Wo, Musik-CDs und Videos etc.)

6.5.4. Zur-Verfügung-Stellen von Fachexpertise und Ressourcen

JUVIVO bietet Praktikumsplätze an, steht für Interviews bzw. fachliche Beratung bei Qualifikationsarbeiten zur Verfügung und liefert Inputs bei Fortbildungen (z.B. für Präventionsbeamte oder im Rahmen des Grundkurses Jugendarbeit).

JUVIVO stellt im Sinne der Mehrfachnutzung Räumlichkeiten oder Ressourcen primär den von uns betreuten Kindern und Jugendlichen, aber nach Möglichkeit auch anderen Kooperationspartner_innen zur Verfügung, z.B. einen Bus für Ausflüge, Boote für erlebnispädagogische Aktivitäten, eine Musikanlage für von Jugendlichen selbst organisierte Feste etc.

7. Professionalität, fachliche Weiterentwicklung und Qualitätssicherung

Die professionelle Haltung der JUVIVO-Mitarbeitenden zeichnet sich durch die Orientierung an den Menschenrechten und an demokratischen Grundwerten aus.

Hinsichtlich beruflicher Qualifikation erfüllen alle pädagogisch Mitarbeitenden folgende Mindestanforderungen:

- professionell ausgebildete Mitarbeitende arbeiten in gemischtgeschlechtlichen, transkulturellen, multidisziplinären Teams
- Supervision und Fortbildung
- Teambesprechungen und Klausuren auf Vereins- und Einrichtungsebene
- Dokumentation, interne und externe Qualitätskontrolle

den Grundkurs und Aufbaulehrgang Jugendarbeit des wienXtra-instituts für freizeitpädagogik und/oder eine analoge bzw. höherwertige Ausbildung im pädagogischen bzw. psychosozialen Bereich (Ausbildung als Sozialpädagoge bzw. -pädagogin oder als Sozialarbeiter_in, Studium der Pädagogik, Psychologie, sozialen Arbeit, pädagogische Hochschule). Je nach Studienplan ist auch eine (Teil-) Anerkennung der Studienrichtungen Soziologie, Kultur- und Sozialanthropologie, Sportwissenschaft und Politikwissenschaft möglich.

In Hinblick auf die vielfältige Herkunft der Zielgruppen von JUVIVO bedarf es einer ebenso vielfältigen Zusammenstellung der Teams. Unter den Mitarbeitenden gibt es daher eine große Vielfalt in Bezug auf Alter, Geschlecht, sprachliche Kompetenzen, kulturelle und ethnische Herkunft sowie Berufsausbildung bzw. Quellberuf. Dadurch sind unterschiedliche Rollenvorbilder und Identifikationsfiguren für die Kinder und Jugendlichen vorhanden, und das Potenzial von Vielfalt kann optimal genutzt werden.

Professionelle Standards werden durch die regelmäßige Teilnahme an spezifischen Fortbildungsmaßnahmen sichergestellt, um neue Erkenntnisse, Methoden und Entwicklungen kennenzulernen und eine fachliche Verständigung sowohl intern als auch vereinsübergreifend zu ermöglichen. Zur fachlichen Weiterentwicklung gibt es bei JUVIVO unter anderem eine interne Fortbildungs- und Austauschreihe, Arbeitskreise und Thementage.

Darüber hinaus ist für professionelles Handeln ein reflektierter und kritischer Zugang zur Person und Funktion und zu den Anforderungen der Arbeit nötig, welcher durch regelmäßige Teamsitzungen, Klausuren und Supervisionen gewährleistet wird und zur Bildung einer professionellen Haltung und Identität beiträgt.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Professionalität ist das Vorhandensein von Methodenkompetenz bei den Mitarbeitenden. Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge müssen bei jeder Handlung eingeschätzt und wissenschaftliche Erkenntnisse in das alltägliche Handeln mit einbezogen werden. Folglich wird professionelles Handeln als angemessenes, flexibles und fundiertes proaktives Handeln und Reagieren auf unterschiedliche Bedürfnisse der Zielgruppen verstanden, das als Basis Strukturen braucht, die Professionalität erst ermöglichen.

Neben regelmäßig stattfindenden Klausuren auf der Geschäftsleitungs-, der Einrichtungsleitungs- und der Einrichtungsebene, bei denen die Zielerreichung und jugendarbeitsrelevante Entwicklungen diskutiert werden sowie Angebotsplanungen, Evaluierungen und Reflexionen stattfinden, sind weitere qualitätssichernde Fixpunkte die Jahresreflexionen der einzelnen Teams mit der Geschäftsleitung sowie regelmäßig stattfindende Jours fixes der Einrichtungsleitung mit der Geschäftsleitung.

Des Weiteren beinhaltet die pädagogische Qualitätssicherung seitens der Organisation die Sicherstellung der beruflichen (Weiter-) Entwicklung, Möglichkeiten zur (internen wie externen) Vernetzung, die Möglichkeit der Teilnahme an und Organisation von (internen wie externen) Arbeitskreisen, das Schaffen eines Arbeitsklimas, welches von Wertschätzung und Anerkennung geprägt ist, sowie reflektierte und professionelle Teamarbeit.

Die saisonale Angebotsplanung wird in zweimal jährlich stattfindenden Teamklausuren erarbeitet, für Projekte oder auch bestimmte Teile des Wochenprogramms werden in größeren Teams Subteams gebildet. Die Angebote im Wochenprogramm werden möglichst so gelegt, dass Planung und Reflexion zwischen den Angeboten möglich ist. Für Vorbereitung und Nachbereitung stehen nach Bedarf je eine halbe Stunde vor und nach dem Angebot zur Verfügung, Planung und Reflexion ist aber auch geblockt in Teams bzw. Subteams möglich.

Dokumentation ist ein weiterer wichtiger Aspekt der Qualitätssicherung: Alle Angebote für die Zielgruppen werden mithilfe des Dokumentationssystems JAST quantitativ dokumentiert und ausgewertet. Verläufe im Rahmen der lebensweltorientierten Individualhilfe werden nicht mittels JAST erfasst, sondern anonymisiert und nur für die zuständigen Mitarbeitenden zugänglich dokumentiert. Für alle Programmangebote werden Konzepte erstellt, die regelmäßig im Anschluss an die Programmklausuren aktualisiert werden. Klausuren, Teamsitzungen, Besprechungen und Mitarbeiter_innengespräche werden protokolliert. Zusätzlich werden die Leistungen der Bezirkseinrichtungen in Form von Jahresberichten bzw. Projektabschlussberichten dargestellt.

Die finanzielle Absicherung der einzelnen Einrichtungen, die Einhaltung von Mindeststandards der offenen Kinder- und Jugendarbeit, die Möglichkeit der (vereinsübergreifenden) Vernetzung usw. betreffen Strukturen, die einerseits, wie oben beschrieben, vereinsintern geregelt werden. Andererseits muss auf politischer Ebene ein Bewusstsein für die Notwendigkeit und Nützlichkeit von professioneller Jugendarbeit mit all ihren Standards vorhanden sein bzw. geschaffen werden.

8. Literatur

- bOJA – Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit (2011): Qualität in der offenen Jugendarbeit in Österreich. Leitlinien, Hilfestellungen und Anregungen für Qualitätsmanagement in der offenen Jugendarbeit. <http://www.boja.at/index.php/qualitaet-und-offene-jugendarbeit/94-qualitaet/576-qualitaetshandbuch-offene-jugendarbeit-in-oesterreich.html>; Datum des Zugriffs: 10.12.2012
- Braun, Karl-Heinz; Wetzel, Konstanze; Dobesberger, Bernd; Fraundorfer, Andrea (Hg.) (2005): Handbuch Methoden der Kinder- und Jugendarbeit. LIT Verlag, Wien.
- Busche, Mart; Maikowski, Laura; Pohlkamp, Ines; Wesemüller, Ellen (Hg.) (2010): Feministische Mädchenarbeit weiterdenken. Zur Aktualität einer bildungspolitischen Praxis. transcript Gender Studies, Bielefeld.
- Deinet, Ulrich (Hg.) (2009): Sozialräumliche Jugendarbeit: Grundlagen, Methoden und Praxiskonzepte. Springer VS, Wiesbaden. 4. Auflage.
- Deinet, Ulrich; Sturzenhecker, Benedikt (Hg.) (2009): Konzeptentwicklung in der Kinder und Jugendarbeit: Reflexionen und Arbeitshilfen für die Praxis. Juventa, Weinheim.
- Gillich, Stefan (Hg.) (2006): Professionelles Handeln auf der Straße. Praxisbuch Streetwork und Mobile Jugendarbeit. Triga Verlag, Gelnhausen.
- Hafeneger, Benno (2011): Handbuch Außerschulische Jugendbildung: Grundlagen, Handlungsfelder, Akteure. Wochenschau-Verlag, Schwalbach.
- Krafeld, Franz J. (2004): Grundlagen und Methoden aufsuchender Jugendarbeit. Eine Einführung. Springer VS, Wiesbaden.
- Krell, Gertraude; Riedmüller, Barbara; Sieben, Barbara; Vinz, Dagmar (Hg.) (2007): Diversity Studies: Grundlagen und disziplinäre Ansätze. Campus, Frankfurt.
- Krisch, Richard; Stoik, Christoph; Kellner, Johannes; Benrazougui-Hofbauer, Evelyn (2011): Glossar Soziale Arbeit im öffentlichen Raum. FH Campus Wien, Kompetenzzentrum für Soziale Arbeit GmbH. <http://www.sozialraum.de/soziale-arbeit-im-oeffentlichen-raum-glossar.php>; Datum des Zugriffs: 10.12.2012
- Lindner, Werner (Hg.) (2009): Kinder- und Jugendarbeit wirkt. Aktuelle und ausgewählte Evaluationsergebnisse der Kinder- und Jugendarbeit. Springer VS, Wiesbaden. 2. Auflage.
- Mayrhofer, Hemma (2012): Niederschwelligkeit in der Sozialen Arbeit. Funktionen und Formen aus soziologischer Perspektive. Springer VS, Wiesbaden.
- Schweighofer-Brauer, Annemarie (2011): Cross Work. Geschlechterpädagogik überkreuz in Deutschland und Österreich. Ulrike Helmer Verlag, Sulzbach/Taunus.
- Sturzenhecker, Benedikt; Lindner, Werner. (Hg.) (2004): Bildung in der Kinder- und Jugendarbeit: Vom Bildungsanspruch zur Bildungspraxis. Juventa Verlag. Weinheim.
- Sturzenhecker, Benedikt; Winter, Reinhard (Hg.) (2010): Praxis der Jungenarbeit: Modelle, Methoden und Erfahrungen aus pädagogischen Arbeitsfeldern. Juventa, Weinheim. 3. Auflage.
- Wandeler, Bernard (Hg.) (2010): Soziokulturelle Animation: Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion. interact Verlag. Luzern
- Zimmermann, Michaela; Popper, Kirsten (2009): Grundkonzept der Wiener Parkbetreuung. <http://www.wien.gv.at/freizeit/bildungjugend/pdf/grundkonzept.pdf>; Datum des Zugriffs: 10.12.2012

Gesetzestexte

- Übereinkommen über die Rechte des Kindes vom 20. November 1989. Abzurufen u.a. unter: http://www.kinderhabenrechte.at/fileadmin/download/Kinderrechtskonvention_deutsch_langfassung.pdf; Datum des Zugriffs: 10.12.2012

Anhang

I. Praxisbeispiele

Namen in den Praxisbeispielen wurden zur Gewährleistung der Anonymität unserer Zielgruppen geändert.

Praxisbeispiel Mobil

Wir beginnen unsere Mobilrunde mit dem Besuch eines Spielplatzes, auf dem sich erfahrungsgemäß viele Jugendliche aufhalten. Auch diesmal treffen wir eine Gruppe von sieben Jugendlichen, die auf der Bank und auf verschiedenen Spielgeräten sitzen. Sie rauchen, spucken, reden und hören am Handy Musik. Zu dieser Gruppe haben wir guten Kontakt, wir beginnen ein Gespräch. Die Jugendlichen reagieren offen und lassen uns an ihrem Alltag teilhaben. Wir erfahren, welche Themen in der Clique aktuell sind und dass ein Bursch aus der Gruppe, Kilian, einen Konflikt mit einem anderen, uns ebenfalls bekannten Jugendlichen hat. Durch Nachfragen erreichen wir, dass Kilian seinen Anteil am Konflikt wahrnimmt und sich vorstellen kann, noch einmal mit dem anderen Jugendlichen darüber zu sprechen.

Um Konfliktsituationen, die sich aus der Gestaltung der Fläche als Kleinkinderspielplatz ergeben, zu vermeiden, machen wir die Jugendlichen auf die Interessen anderer Benutzer_innen aufmerksam. Wir thematisieren die Auswirkungen der Verunreinigung des Spielplatzes durch Zigarettenstummel und Spucken und zeigen gleichzeitig Verständnis für ihre Präsenz auf dem Spielplatz, der aufgrund seiner versteckten Lage besonders attraktiv für Jugendliche ist.

Wir verlassen den Spielplatz, um zu einem der anderen stark frequentierten Orte im Bezirk zu gehen. Am Weg dorthin schauen wir auch bei einem Fastfoodrestaurant, einem Internetcafé und einem Wettbüro vorbei. Im Wettbüro treffen wir jenen Jugendlichen, von dem wir am Kleinkinderspielplatz erfahren haben, er hätte einen Konflikt mit Kilian. Er schildert uns seine Version der Geschichte. Wie bei Kilian versuchen wir auch bei ihm, Verständnis für die andere Seite und Bereitschaft für ein klärendes Gespräch zu wecken. In Bezug auf seine nach wie vor schleppende Arbeitssuche laden wir ihn zu einem unterstützenden Gespräch zu uns in die Anlaufstelle ein.

Fallspezifische Ziele:

- sensibles und respektvolles Beziehungsangebot in der Lebenswelt Jugendlicher
- verschiedene Nutzungsgewohnheiten und Bedarfslagen im öffentlichen Raum wahrnehmen und gegenseitiges Verständnis und Rücksichtnahme fördern
- Erweiterung des individuellen Handlungsspielraums durch Angebot weiterführender Unterstützung

Handlungsschritte:

- regelmäßige Präsenz der Betreuenden im öffentlichen Raum und an stark frequentierten Treffpunkten
- gemeinsames Erarbeiten von Konfliktlösungsstrategien
- niederschwelliges und wertschätzendes Gesprächsangebot

Indikatoren der Zielerreichung:

- Gesprächsbereitschaft der Jugendlichen in Bezug auf Themen, die sie beschäftigen
- Jugendliche zeigen Interesse an unseren Angeboten
- Beratungen und Gespräche werden angenommen
- Jugendliche gehen Kompromisse ein und zeigen Empathiefähigkeit und Gesprächsbereitschaft

Praxisbeispiel Parkbetreuung

Im Rahmen der Parkbetreuung vermitteln wir zwischen zwei Gruppen von Burschen:

Vier jüngere Buben (ca. 11 Jahre alt) spielen im Käfig Fußball, dann taucht eine Gruppe von 10 bis 15 älteren Burschen auf (ca. 14/15 Jahre), die ebenfalls Fußball spielen wollen. Die kleineren Buben verlassen den Käfig und kommen zu uns, um uns zu sagen, dass sie weiterspielen wollen und der Meinung sind, dass die älteren Burschen gehen sollen, da sie selbst als erste Gruppe am Platz waren. Wir gehen mit den vier Buben zurück zum Käfig, stellen sicher, dass beide Gruppen ihre Sicht der Dinge darlegen können und versuchen, mit den Beteiligten gemeinsam eine Lösung zu erarbeiten (z.B. den Käfig räumlich zu teilen, miteinander oder nacheinander zu spielen, gemeinsam mit JUVIVO-Jugendarbeiter_innen zu spielen). Die jüngeren Buben wollen sich jedoch auf keinen Kompromiss einlassen, sie spielen nur noch kurz, während wir vor Ort sind, und gehen dann.

Wir fragen bei der nächsten Parkbetreuung, bei der wir die Buben sehen, noch einmal nach, wie die Situation für sie war.

In der Folge organisieren wir vor Ort ein Käfigturnier für Jugendliche zwischen 11 und 15 Jahren, bei dem die beiden Gruppen sowohl miteinander als auch gegeneinander Fußball spielen.

Fallspezifische Ziele:

- Möglichkeit der Nutzung des Käfigs für alle Alters- und Interessengruppen
- Empathieförderung, Perspektivwechsel ermöglichen
- Stärken der kleineren Gruppe der Jüngeren
- langfristig: selbstständiges Aushandeln von Problemen in den Gruppen

Handlungsschritte:

- Gespräche zwischen Gruppen initiieren und moderieren
- alternative Möglichkeiten der Käfignutzung aufzeigen

Indikatoren der Zielerreichung:

- Offenheit für Gespräche mit uns
- Unterschiedliche Gruppen kommunizieren miteinander.
- Unterschiedliche Gruppen schaffen längerfristig auch ohne Vermittlung von JUVIVO ein Einvernehmen.

Praxisbeispiel „Runder Tisch“

JUVIVO.21 liegt in einem großen Gemeindebau. Anrainer_innen schrieben an Wiener Wohnen einen Beschwerdebrief über Jugendliche, die angeblich im Hof in den Stiegenhäusern „herumlungern“, diese verschmutzen und die Mieter_innen belästigen würden. Die Anrainer_innen nahmen an, dass diese Jugendlichen auch den Clubbetrieb von JUVIVO.21 besuchen und teilten dies auch so Wiener Wohnen mit. Seitens der Anrainer_innen wurde nicht das Gespräch gesucht, weder mit den Jugendlichen noch mit den Betreuenden von JUVIVO.21, stattdessen schimpften sie, wenn sie jemanden von diesen Gruppen sahen. Dies verstärkte den Konflikt zwischen Anrainer_innen und Jugendlichen. In weiterer Folge wurde auch JUVIVO.21 Ziel der Angriffe der Anrainer_innen, da aus ihrer Sicht die Betreuenden nicht handelten und die Jugendlichen bei JUVIVO.21 alles tun dürften.

Die Mitarbeitenden von JUVIVO.21 sprachen mit den Jugendlichen über den Konflikt sowie alternative Aufenthaltsmöglichkeiten und initiierten eine Mediation durch die Gebietsbetreuung. Es gab einen von der Gebietsbetreuung moderierten runden Tisch, bei dem die Anrainer_innen, Mieter_innenbeirat_innen, Jugendliche und JUVIVO.21 über die Motive der Nutzungsgruppen und Missverständnisse sprachen. JUVIVO.21 unterstützte einerseits die anwesenden Jugendlichen darin, ihre Interessen zu vertreten, andererseits achteten sie darauf, dass auch die Anliegen und Interessen anderer Jugendlicher, die nicht anwesend waren, vertreten wurden.

Seitdem hat sich die Kommunikation zwischen Anrainer_innen und Jugendlichen sowie JUVIVO.21 wesentlich verbessert. Die Beschwerden wurden weniger, und bei neuerlichen Nutzungskonflikten wenden sich die Anrainer_innen direkt an JUVIVO.21 oder die Beirat_innen, um diese zu entschärfen. Für JUVIVO.21 wurden die neuen Kooperationspartner_innen zu wichtigen Ansprechpersonen bei Problemen zwischen Jugendlichen und Anrainer_innen.

Fallspezifische Ziele:

- Jugendliche und Erwachsene suchen und finden gemeinsam eine Lösung des Konflikts
- gewaltfreie Kommunikation zwischen Jugendlichen und Anrainer_innen
- Kooperationspartner_innen finden

Handlungsschritte:

- Gespräche mit den Jugendlichen – Finden von alternativen Aufenthaltsorten
- Initiieren einer Mediation durch die Gebietsbetreuung in Form eines runden Tisches mit den unterschiedlichen Nutzungsgruppen; Gebietsbetreuung wird um Moderation gebeten
- Gesprächsangebot an Anrainer_innen, um Missverständnisse aufzuklären

Indikatoren der Zielerreichung:

- Anrainer_innen sind freundlicher.
- Gespräche zwischen Anrainer_innen und Jugendlichen finden statt.
- Beide Sichtweisen werden akzeptiert, und es wird versucht, die Motive der jeweils anderen Gruppe zu verstehen.
- Beschwerden werden weniger.

- Bei Beschwerden wenden sich die Anrainer_innen direkt an JUVIVO.21 oder die Beirät_innen, um den Konflikt zu entschärfen.
- Kooperationspartner_innen werden gefunden und dienen JUVIVO.21 bei weiteren Problemen als Ansprechpersonen.

Praxisbeispiel Projekt Disco4Teens

Die Forderung nach einer Jugenddisco wurde im Rahmen des Schüler_innenparlaments⁷ im 9. Bezirk gestellt und wird seither von JUVIVO.09 umgesetzt. Die Disco4Teens soll Kindern und Jugendlichen ab zwölf Jahren eine Möglichkeit geben, in einem geschützten Rahmen ihre Bedürfnisse nach Musik, dem Treffen von Freund_innen und Tanz auszuleben. Die Disco4Teens findet monatlich in einem Lokal außerhalb der Einrichtung statt.

Fallspezifische Ziele:

- den Jugendlichen einen Rahmen für eine bedürfnisorientierte Abendgestaltung bieten und diese mit ihnen gemeinsam gestalten
- Spaß und Freude am Tanzen, Musik hören, andere Jugendliche kennenlernen
- den Jugendlichen die Möglichkeit bieten, im geselligen Beisammensein mit ihren Altersgenoss_innen verschiedene Verhaltensweisen auszuprobieren
- Aktivierung der Jugendlichen, die Disco nach ihren Ideen zu gestalten, eigenes Können einzubringen (DJs, Bar, Einkäufe, Organisation, Flyerverteilung, Werbung, Auftritte etc.)
- das Ausprobieren verschiedener Tätigkeiten ermöglichen (z.B. Bar, DJ, Organisation)
- Interessen wecken, Neues lernen (bei Interesse von Jugendlichen z.B. einen DJ-Workshop anbieten)
- Eigeninitiative und Eigenverantwortlichkeit fördern
- Ressourcen/Räume für Jugendliche öffnen
- die Jugendlichen können ein nicht kommerzielles Freizeitangebot selbst gestalten und genießen

Handlungsschritte:

- Suche nach einer passenden Location für die Disco4Teens
- Einbindung der Jugendlichen in die Vorbereitung und Gestaltung des Abends – Bereiche, in denen die Jugendlichen sich einbringen können: DJs, Musikwünsche sammeln, an der Bar Getränke ausgeben/Cocktails ohne Alkohol mixen, Flyer verteilen, andere Jugendliche einladen, Ideen für die Gestaltung des Abends (Partyspiele, Auftritte, Musik, ...), Fotografieren
- Werbung mit Flyern und Plakaten, auch mit Unterstützung der Jugendlichen

Indikatoren der Zielerreichung:

- Jugendliche besuchen zahlreich und gerne die Disco4Teens.
- Jugendliche bringen sich immer mehr selbst in die Gestaltung des Abends ein.

⁷ Beteiligungsprojekt, bei dem in Workshop-Form an Schulen und mittels eines Vertretungssystems Vorschläge an die Bezirkspolitik formuliert werden

- Jugendliche haben Interesse daran, dass die Disco4Teens weiter besteht.
- hoher Bekanntheitsgrad der Disco4Teens bei den Jugendlichen im 9. Bezirk

Praxisbeispiel Beratungsbrunch

Wir bieten einmal in der Woche einen Beratungsbrunch an. Heute warten wir auf Mario, dem wir beim letzten Mobildienst angeboten haben, ihn bei seiner Lehrstellensuche zu unterstützen. Während wir auf Mario warten, kommen andere Jugendliche zu unserer Anlaufstelle. Mato, einer von ihnen, erzählt, dass er gerade von der Polizei kommt. Zwei Polizisten haben ihn von der Schule abgeholt, weil er in Verdacht steht, einen Handysraub begangen zu haben. Er wirkt sehr besorgt und verunsichert, stellt die Situation aber so dar, als hätte er sie unter Kontrolle. Im Gespräch stellt sich heraus, dass er nicht einschätzen kann, was auf ihn zukommen wird. Mit den Informationen, die ihm die Polizei gegeben hat, kann er nichts anfangen, weil er einerseits juristische Fachausdrücke nicht versteht und andererseits die rechtlichen Konsequenzen des ihm vorgeworfenen Delikts nicht kennt. Wir erklären ihm die zu erwartenden nächsten Schritte (polizeiliche Einvernahme, möglicherweise Gerichtsverhandlung etc.) und bieten ihm an, ihn dabei zu begleiten. Zur genaueren Besprechung seiner Situation machen wir mit Mato einen Einzeltermin im Journaldienst nächste Woche aus. Die anderen Jugendlichen beteiligen sich an dem Gespräch, indem sie eigene oder gehörte Geschichten zum Thema erzählen. Bei dieser Gelegenheit können einige Missverständnisse und Gerüchte aus der Welt geschaffen werden. Dann kommt Mario und wir beginnen, gemeinsam mit ihm ein Bewerbungsschreiben aufzusetzen.

Ziele:

- Jugendliche wissen über ihre Rechte und mögliche Konsequenzen von Rechtsübertretungen Bescheid
- Mato ist auf nächste Schritte vorbereitet
- Mato übernimmt Verantwortung für eigenes Handeln

Handlungsschritte:

- Gesprächsatmosphäre so gestalten, dass Gesprächsbereitschaft da ist (nicht moralisieren etc.)
- Informationen über die Gesetzeslage geben
- mit Mato die Situation genau durchgehen (Was? Wer? usw.)
- Aufzeigen möglicher, realistischer Konsequenzen seines Verhaltens

Indikatoren der Zielerreichung:

- Jugendliche bleiben in Kontakt mit uns.
- Unterstützung wird angenommen (z.B. Mato kommt zum vereinbarten Termin wieder).
- Jugendlicher zeigt eine reflektierende bzw. selbstkritische Sichtweise.
- Nach dem Gespräch besteht mehr Klarheit für den Jugendlichen und er versteht die Konsequenzen seines Handelns.

Praxisbeispiel Jugendclub

Ein Beispiel eines offenen Betriebes ist der Jugendclub. In diesem, wöchentlich am Abend stattfindenden Betrieb soll Jugendlichen ab 13 Jahren in einer unverbindlichen und entspannten Atmosphäre die Möglichkeit geboten werden, Räumlichkeiten und Ressourcen (Spiele, PCs, Tischfußball u.v.m.) zu nützen, (neue) Leute zu treffen, Ideen zu entwickeln, auszuspannen und einfach Spaß zu haben. Für die Betreuer_innen bietet der unverbindliche und lockere Rahmen wichtige Gelegenheiten, mit den Jugendlichen Beziehungen aufzubauen, relevante Themen aufzugreifen und zu bearbeiten und auf ihre Bedürfnisse und Anliegen einzugehen.

Einige Jugendliche sitzen auf der Couch und spielen X-Box. Sie beginnen über ein Mädchen, das einige Meter weiter weg bei einem Computer sitzt, zu reden und unterhalten sich über ihr Aussehen. Sie bringen zwar zum Ausdruck, dass sie das Mädchen hübsch finden, tun dies aber auf recht abfällige und sexistische Art und Weise. Durch ihr Verhalten (Lachen usw.) merkt auch das Mädchen, dass über sie gesprochen wird, reagiert aber – vermutlich aus Schüchternheit – nicht darauf.

Ein Mitarbeiter setzt sich zu den Burschen und wirft die Frage auf, ob das Verhalten der Burschen eine gute Strategie ist, um mit Mädchen in Kontakt zu treten. Daraufhin beginnt eine angeregte Diskussion darüber, „was Frauen wollen“, wie sich „richtige Männer“ verhalten usw. Dabei vertreten die Jugendlichen zum Teil recht rigide Vorstellungen von Liebe und Sexualität (z.B. starre Geschlechterrollen, teils sexistische und heteronormative Wertvorstellungen), und große Informationslücken u.a. über Körper- und Gesundheitsfragen kommen zum Vorschein, die mit den Jugendlichen dann thematisiert und bearbeitet werden.

Ziele:

- Aufbrechen und Hinterfragen von starren Rollen- und Geschlechterbildern
- Einbringen neuer Sichtweisen, jedoch ohne zu moralisieren und ohne eigene Wertvorstellungen aufzudrängen
- Vermittlung von Informationen (Körper, Gesundheit, Beziehungen etc.)
- Verständnis für andere Lebensweisen und respektvollen Umgang untereinander fördern
- Selbstbehauptung stärken (eigene Grenzen kennen und schützen lernen)
- Abbau von Tabus

Handlungsschritte:

- Schaffung eines angenehmen, vertrauensvollen Klimas
- Verwendung adäquater Materialien (Bücher, Spiele, Filme) und altersgerechter Sprache
- Verständnis für die Reaktionen der Jugendlichen (Lachen, Witze etc.)
- Inhalt und Tempo nach Bedürfnissen der Jugendlichen richten (nicht überfordern)
- Thematisierung und Hinterfragen von medial vermittelten Bildern

Kriterien der Zielerreichung:

- Die Jugendlichen besuchen gerne den Jugendclub, beteiligen sich an Gesprächen und Aktionen.
- Die Jugendlichen wenden sich mit Fragen und Sorgen an die Mitarbeitenden.
- Die Sichtweisen der Jugendlichen werden erweitert und gegebenenfalls hinterfragt.

II. Vernetzungsgremien

Kontinuierlich stattfindende Vernetzungstreffen sind:

Basic Network

Das Basic Network ist ein Expert_innengremium von Basismitarbeiter_innen der mobilen, aufsuchenden Jugendarbeit und Streetwork in Wien. Ziel ist es unter anderem, die Lebenssituation von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu verbessern, aber auch die jungen Klient_innen in für sie relevanten gesellschaftspolitischen Punkten zu stärken, zu unterstützen und zu fördern. Das Basic Network stellt eine wichtige Ergänzung zu Vernetzungstreffen auf Leitungs- und Geschäftsführungsebene dar. Es ermöglicht einen fachlich hochwertigen und direkten Austausch zwischen den unterschiedlichen Jugendarbeitseinrichtungen und ist unter anderem für die MA 13 der „direkte Draht“ zu den Wiener aufsuchenden und mobilen Jugendarbeiter_innen und Streetworker_innen.

Bundesarbeitsgemeinschaft Straßensozialarbeit (BAST)

Die BAST ist eine bundesweite Vernetzung von Basismitarbeitenden der aufsuchenden Sozialarbeit und setzt sich für die Sammlung, Auswertung und Vermittlung von Fachinformationen ein. Sie ist in vier Regionen unterteilt, die in ihrem Wirken autonom sind. JUVIVO ist Teil der Region Ost und bei regelmäßigen Vernetzungstreffen vertreten, die dem Austausch über fachliche und regionale Themen und Entwicklungen dienen. Die BAST sieht sich zudem als Interessenvertretung jener Menschen, für die die Straße einen zentralen Sozialisations- und Lebensort darstellt.

Regionalforen und regionale Jugendplattformen

Wiener Regionalforen / regionale Jugendplattformen sind regelmäßige Treffen von sozialen bzw. jugendspezifischen Einrichtungen eines Bezirkes oder Stadtteiles. Teilnehmende können neben sozialen Organisationen auch Einrichtungen sein, für die jugendliche/soziale Zielgruppen Relevanz besitzen (z.B. Polizei, Bezirksrät_innen, ...). Bei diesen Gremien wird Vernetzung durch gegenseitiges Austauschen von Informationen, Arbeitszugängen und Angeboten für Zielgruppen betrieben und es findet eine Auseinandersetzung mit regionalen Bedarfs- und Problemlagen statt – sowohl auf individueller als auch auf struktureller Ebene. Der fachliche Austausch kann zu gezieltem Lobbying bzw. zu gemeinsamen Veranstaltungen und Aktionen mit dem Ziel der Sichtbarmachung und Verbesserung der sozial- bzw. jugendpolitischen Situation führen.

Kinder- und Jugendplattform

In der von der MA13 organisierten Kinder- und in der Jugendplattform tauschen sich Vertreter_innen der Geschäftsleitungen aller Kinder- und Jugendeinrichtungen der Stadt Wien (MA11, Einrichtungen der außerschulischen Jugendarbeit, Kinder- und Jugendanwaltschaft etc.) über jugendrelevante Themen aus und planen, koordinieren bzw. informieren über Projekte. Das ca. zweimal jährlich stattfindende Treffen bietet auch Gelegenheit zum Informationsfluss zwischen Stadtverwaltung, Stadtpolitik und Jugendorganisationen.

KIJU-Netz

Das KIJU-Netz ist ein freiwilliger Zusammenschluss von Vereinen der aufsuchenden Wiener Kinder- und Jugendarbeit. Als unabhängiges Gremium sieht sich das KIJU-Netz als Kooperationspartner von Politik, Verwaltung und sozialen Einrichtungen, führt kritische Auseinandersetzungen zu kinder- und jugendrelevanten Themen und entwickelt Positionen dazu. Es sieht sich in seiner Vielfalt als Pool aus fachlichem Wissen, Erfahrungen und Ressourcen. Daraus entstehende Synergien fördern die Entwicklung der einzelnen Vereine und stellen darüber hinaus eine Ressource für die Wiener Kinder- und Jugendarbeit dar.

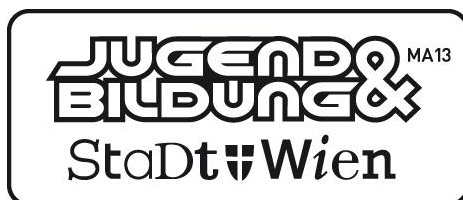
Forum Suchtprävention

Das Forum Suchtprävention ist ein vom Institut für Suchtprävention koordiniertes fachliches Vernetzungsgremium, in dem die Leitungsebene verschiedener Sucht- und Jugendeinrichtungen Wiens vertreten ist. Das monatlich stattfindende Forum bietet Raum für fachliche Inputs von Expert_innen und den Austausch zu aktuellen, suchtpreventionsrelevanten Entwicklungen.

Vernetzung der Parkbetreuungsvereine

Bei diesem von der MA 13 halbjährlich organisierten Gremium geht es, ähnlich wie bei der Kinder- und Jugendplattform, um Fachinput und -austausch, Angebotskoordination und Informationsfluss zwischen der Stadt Wien und den Trägervereinen der Parkbetreuung.

Gefördert durch:



Impressum:

Für den Inhalt verantwortlich: Verein JUVIVO, vertreten durch GF Walter Starek
Endredaktion: Gabriele Wild, Dezember 2012
3. Auflage 2013

Kontakt:

Verein JUVIVO; 1170 Wien, Ottakringer Straße 54; juvivo@juvivo.at;
www.juvivo.at; ZVR 551159099